Nr. 250. Berlin, Mittwoch, den 26. October 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 250. Berlin, Mittwoch, den 26. October 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Rittmeister v. Treskow III. vom 7. Kürassier-Regiment, commandirt zu Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, und dem ordentlichen Professor Dr. Tillberg an der Universität zu Greifswald, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schullehrer Gelderblom zu Nümmern, im Kreise Solingen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Die Rechtsanwalte und Notare Wilcke, Ebmeier und Schede in Halle a. d. S., Arndt in Annaburg, Grumbach in Merseburg, Schmidt in Schleusingen und Plesch in Zeitz zu Justizräthen zu ernennen; desgleichen

Dem Kaufmann und Fabrikbesitzer Beuchel in Magdeburg und dem Kaufmann und Stadtrath a. D. Lösener ebendaselbst den Charakter als Commercienrath zu verleihen; ferner

Dem Commandanten von Glogau, Obersten Freiherrn v. Buddenbrock, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt-Deßau ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes des Herzoglichen Gesammt-Hausordens Albrechts des Bären; so wie dem persönlichen Adjutanten Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, Hauptmann v. Heinz, zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Ritter-Kreuzes vom Orden der Eisernen Krone zu ertheilen.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 108. Königl. Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 26,564 in Berlin bei Seeger; 29 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 947. 3414. 10,405. 10,556. 12,555. 14,326. 14,570. 14,596. 18,693. 22,020. 28,120. 30,827. 30,840. 32,502. 35,745. 41,664. 42,981. 45,336. 55,900. 60,177. 61,772. 66,250. 68,714. 68,970. 74,008. 74,026. 80,139. 84,654 u. 85,302 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Burg und 2mal bei Seeger, Aachen bei Levy, Brandenburg 2mal bei Lazarus, Breslau bei Sternberg, Bromberg bei Schmuel, Cöln bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Görlitz bei Breslauer, Hagen bei Rösener, Liegnitz bei Schwartz, Magdeburg bei Brauns, Minden bei Stern, Mühlhausen bei Blachstein, Posen 3mal bei Bielefeld, Sagan bei Wiesenthal, Schweidnitz 2mal bei Scholz, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach, Thorn bei Krupinsky und nach Wesel bei Westermann; 43 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 944. 1410. 10,218. 11,492. 11,539. 11,789. 12,050. 15,364. 18,296. 18,604. 24,201. 27,233. 32,367. 35,824. 40,118. 40,744. 45,166. 47,027. 47,272. 50,978. 55,498. 57,942. 61,130. 62,664. 63,047. 66,695. 67,007. 67,690. 67,870. 68,567. 68,781. 75,769. 76,215. 76,920. 77,212. 77,495. 77,508. 78,127. 78,687. 80,769. 80,918. 81,046 und 88,672 in Berlin 2mal bei Dettmann, bei Matzdorff und 3mal bei Seeger, Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Scheche, 2mal bei Sternberg und bei Steuer, Cöln bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld 2mal bei Heymer, Frankfurt bei Salzmann, Hagen bei Rösener, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Hamm bei Bielsticker, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg i. Pr. bei Fischer, bei Heygster und 3mal bei Samter, Langensalza bei Belz, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Büchting, bei Elbthal und bei Roch, Nordhausen 2mal bei Bach, Posen bei Bielefeld und bei Pulvermacher, Potsdam 2mal bei Hiller, Stettin bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen, Tilsit 2 mal bei Loewenberg und Wesel bei Westermann; 67 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 3094. 6153. 6700. 7524. 7687. 12,501. 13,914. 14,523. 15,813. 16,190. 17,648. 19,143. 19,929. 20,212. 20,979. 22,808. 22,848. 24,908. 25,595. 27,096. 29,377. 30,824. 31,151. 36,434. 37,303. 38,737. 38,959. 40,089. 40,251. 42,793. 43,529. 44,334. 44,812. 45,036. 47,211. 47,261. 47,883. 49,493. 49,629. 50,602. 51,784. 51,983. 52,953. 53,310. 57,173. 57,610. 58,811. 58,971. 60,247. 60,290. 62,294. 62,963. 64,278. 74,126. 74,361. 74,664. 79,246. 79,247. 80,080. 83,847. 84,137. 84,872. 85,461. 85,736. 88,435. 88,647 und 89,191.

Berlin, den 25. October 1853.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 27. d. M., Nachmittags 4 Uhr, die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden der Versammlung stattfinden wird und außerdem folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: das Deputations-Gutachten wegen der fernern Zusammensetzung der Armen-Direction — der Antrag wegen Erlaß des Restes des zum Thurmbau der Louisenstadt-Kirche hergegebenen Darlehns — die Anfrage des Magistrats in Betreff der Abfassung einer Geschäftsordnung für die Versammlung — der Antrag wegen Anfertigung der fehlenden Amtszeichen für Magistrats-Mitglieder, Stadtverordnete und Bezirks-Vorsteher — die Vorlage wegen Verbreiterung des Holzplatzes der Brennmaterialien-Deputation — der anderweitige Antrag wegen Anstellung eines Oberaufsehers im Arbeitshaus-Filial — die Vorlage wegen Ankaufs der neben dem Schulgrundstücke Andenstraße Nr. 7. belegenen Parcele — die Vorlage wegen Neubaues eines Feuerwachtgebäudes am Halleschen Thore — der Antrag wegen des Drucks einer neuen Auflage der Nachweisung der in der Armen-Verwaltung rc. beschäftigten Personen — die Vorlage wegen der Besetzung der neu creirten Lehrerstelle an der Gewerbeschule — die Vorlage wegen der fernern Instandhaltung des Armen-Begräbnißplatzes auf dem Wedding — die Mittheilung des Magistrats über die Sachlage in Betreff der ständischen Rechte aus dem Besitze von Lichtenberg rc. — der Antrag wegen Einrichtung von Gasflammen in der Waage am Wasser-Getreidemarkt — die Vorlage wegen der Pensionirung eines Stadt-Sergeanten — die Anträge wegen Bewilligung eines laufenden Diäten-Betrages, Erhöhung einer Vergütung, Umwandlung einer Remuneration in Gehaltszulage, Belassung eines Honorars für außerordentliche Dienstleistungen während der Krankheit des Betheiligten und Bewilligung verschiedener Unterstützungen resp. Erziehungsgelder — die Vorlage wegen der Mehrkosten für die Restauration des Rückertschen Begräbnißsteines — der Antrag wegen Umpflasterung der Küche des Arbeitshauses — die Vorlage wegen einstweiliger Dispensation eines Hauptlehrers vom Nachmittags-Unterricht — die Vorlage wegen des Zuschusses für den Küster und Lehrer in Reineckendorf — der Antrag wegen einer Vermehrung des Lehr-Apparats der Königsstädtschen Realschule — und der Antrag wegen Entnahme von Liederbüchern vom Martins-Stifte in Erfurt. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung die Mittheilung des Magistrats in der Angelegenheit wegen der Orts-Polizei-Verwaltungs-, Feuerlösch- und Straßenreinigungskosten — die Vorlage wegen eines Bürger-Jubiläums — und Wahl-Angelegenheiten zum Vortrag kommen.

Berlin, den 24. October 1853. Fähndrich.

Angekommen: Der Vice-Ober-Jägermeister von Pachelbl-Gehag ist aus Neu-Vorpommern.

Die freien Städte

in Deutschland dürfen keine Freistaaten werden. Dieser Satz mag paradox oder inhaltslos erscheinen; er ist es aber keinesweges. Als von den Fürsten Deutschlands der Deutsche Bund gegründet ward, da ließ man jene Städte in ihrer Selbstständigkeit bestehen und nahm sie als Bundesglieder auf, theils aus Schonung für diese altehrwürdigen Zeugen einer eigenthümlichen Richtung Deutschen Lebens, theils aus Rücksicht auf das „allgemeine Beste". Man that dies aber nur, weil man überzeugt war, daß die Institutionen der freien Städte den Fürsten die Sicherheit gewährten für eine solide Bundesgenossenschaft. Hamburg namentlich, die Stadt der Städte, bot dem Bunde eine Verfassung als Mitgift dar, deren reiche Ausstattung durchaus gediegen war und echtdeutsch zugleich. Hatte sie doch die welsche Herrschaft des Peinigers Davoust überdauert und konnte in unverwirrter Reinheit vor die Bürgerschaft treten, sobald die fremdländische Knechtschaft zerbrochen war.

Davoust ging; 1848 kam. Nun wollten fremdgesinnte Hamburger durchsetzen, was den Fremden nicht gelungen war, und der trunkene Pöbel, von einer festen Hand mit klarem Bewußtsein geleitet, ertrotzte eine Constituante, um das alte Deutschthum nach dem modernen Dictionnaire von Ledru Rollin zu übersetzen. Sie beschloß zwar Vieles; aber sie verschwand dann plötzlich bald nach der Zeit, als irgendwo davon die Rede war, die stolzen Wohnungen am Alster-Bassin in Kasernen umzuwandeln. Den Baumeistern, die sich deutlich Republikaner nannten, war nun wohl zunächst das Handwerk gelegt; aber in echt constitutionellem Gewande traten nun neue Künstler auf, um auf ihre Weise das Werk zu schaffen. Diesen neun Musen verdankt Hamburg das tragi-komische Lehrgedicht, das sie dort jetzt „Verfassung" heißen.

Hat Hamburg gesundes constitutionelles Leben nicht genug? Und ist es diesen modernen Verfassungs-Fabrikanten nicht klar, daß, wenn sie ihre Pläne durchsetzten und die freie Stadt nach ihren Phantasieen in einen Freistaat umschüfen, daß es dann eine Republik würde, die im Deutschen Bunde ihren Platz nicht mehr haben könnte? — Würde es einem Deutschen Fürsten gestattet sein, seine Regierung niederzulegen, um statt der Monarchie irgend eine andere Regierungsform in seinem Lande zu etabliren? Nimmermehr. Ebenso wenig kann in jenem Bunde der Fürsten ein Freistaat sich placiren, der gar keine Garantieen mehr bietet, als eine mehr oder minder urwählerische Legislative.

Als der Brand von Hamburg erloschen war, da hoffte ein Deutscher Dichter, daß aus demselben eine Deutsche Einigkeit erwachsen werde als „korinthisch Erz für alle Zeiten." Hüten wir uns, daß sich jetzt dort nicht ein neuer Brand entzünde, der mehr als die Häuser, der die Grundvesten der ganzen Stadt verzehre und eine wüste Stätte schaffe für alle unreinen Schlacken in Deutschland. Noch ist es Zeit, daß man umkehre von dem falschen Wege.

Deutschland.

△ **Berlin**, 25. October. Die „Hannöversche Zeitung", das „Journal de Francfort" und die „Hamburger Nachrichten" stimmen plötzlich ein Terzett an, dessen Melodie darauf hinausgeht, daß Preußen allein an der Auflösung der Deutschen Flotte Schuld sei. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß das mot d'ordre zu diesem Angriff von der Donau aus gegeben ist. Zweifelhaft aber ist, was Oesterreich mit dieser Politik gegenwärtig beabsichtigt und weshalb es seine früheren maritimen Bestrebungen mit einem glänzenden Nimbus umhüllt, während es noch heute seine Beitragspflicht für die Marine in Abrede stellt und die übrigen Bundesstaaten mit Hoffnung auf eine Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich blicken, welche dahin zielt, daß letzteres wenigstens einen Theil seiner Flottenbeiträge zahlt. Die beiden Ursachen, weshalb übrigens die Deutsche Flotte untergehen mußte, waren 1) das Bestreben Oesterreichs, ohne eigene Zahlung eine Bundesflotte zu schaffen, und 2) die Eifersucht Hannovers, von welchem die angebotene Theilnahme Preußens an der Nordsee-Flotte zurückgewiesen wurde, weil man dort besorgte, daß Hannover durch den Zutritt Preußens aufhören werde, die erste Stelle in dem Nordsee-Flotten-Verein einzunehmen. Diese Besorgniß war indessen gänzlich ungegründet, denn Preußen hat niemals irgend ein Vorrecht vor seinen Bundesgenossen in Anspruch genommen, ja nicht einmal eine Berechtigung, welche seinem Beitragsverhältniß entsprechend gewesen wäre. Es ist vielmehr stets bereit gewesen, seinen Beitrag auch dann zu leisten, wenn Hannover mit Rücksicht auf seine Lage und als der größte Deutsche Nordseestaat eine bevorrechtigte Stellung in jenem Verein erhalten hätte.

Unter diesen allgemein bekannten und für sich selbst sprechenden Umständen vermögen wir in den Angriffen, welche das „Journal de Francfort" und andere Blätter gleichmäßiger Inspiration jetzt wiederum gegen Preußen unter Entstellung der Wahrheit richten, keine andere Absicht zu finden, als diejenige, Mißtrauen zwischen Preußen und Oesterreich zu erwecken und der kaum eingeleiteten Verständigung beider Mächte entgegenzuarbeiten. Wir hoffen mit Zuversicht, daß diesen übelwollenden Bestrebungen einzelner preußenfeindlicher Personen im Dienste Oesterreichs die Weisheit beider verbündeten Regierungen baldigst ein Ziel setzen wird, und erinnern schließlich nur daran, wie sehr eine Verständigung in allen bisher schwebenden Streitfragen, namentlich auch der Zollsache, durch die Gereiztheit erschwert worden, welche man durch ähnliche Manöver damals geweckt und erhalten hat.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Dresden, über Magdeburg kommend, in Potsdam eingetroffen.

— Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Marie sind auf Höchstihrer Rückreise nach St. Petersburg heute in Sanssouci eingetroffen. Nachdem der Kaiserl. Gesandte Baron v. Budberg schon am Sonnabend sich nach Köln begeben hatte, um dort Ihre Kaiserl. Hoheit zu empfangen, begaben sich heute Vormittag 10 Uhr die sämmtlichen höheren Beamten der Kaiserlichen Gesandtschaft zum Empfange nach Potsdam.

— J. K. H. die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin hat der gemeinnützigen Baugesellschaft 50 Thaler zum Geschenk gemacht.

— Das Staatsministerium trat gestern Vormittag 11 Uhr zu einer vierstündigen Sitzung zusammen.

— Das Staatsministerium hat bereits in mehreren Sitzungen über etwa zu befürchtende Nothstände und die gegenwärtige Theuerung berathen. Wenn von den Resultaten dieser Berathungen wenig bekannt wird, so liegt der Grund darin, daß dabei Maaßnahmen getroffen werden müssen, die nur dann wirksam sein können, wenn sie nicht vorher einzeln im Publicum bekannt geworden sind. Wie wir hören, ist diese Angelegenheit auch Gegenstand der fast täglichen Conferenzen zwischen dem Minister-Präsidenten Frhrn. von Manteuffel und dem Handelsminister v. d. Heydt.

— Der Königl. Baierische Gesandte am hiesigen Königl. Hofe Freih. v. Malzen ist mit seiner Familie von einer längeren Erholungsreise hierher zurückgekehrt. Wie die „Zeit" angiebt, dürfte der seit vorigem Monat im Auslande verweilende Königl. Spanische Gesandte Marquis von Benalua nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren, da sich das hiesige Klima seinem Gesundheitszustande nicht zuträglich erwiesen habe.

— Der General-Landschaftsrath v. Köller auf Canterck (Pommern) hat von des Königs Majestät den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub erhalten.

— Der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath Kusminski ist von Prag und der Königl. Schwedische Kammerherr Freiherr v. Wrede von Dresden hier angekommen.

— Der Königl. Belgische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe Graf v. Briey, sowie der Königl. Belgische Gesandtschafts-Attaché Graf v. Briey sind Beide nach St. Petersburg, und der Kaiserlich Russische Cabinets-Courier Graf v. Armfeld ist nach Stettin von hier abgereist.

— Für die neu creirte Stelle eines evangelischen Regierungs- und Schulrathes in Breslau ist Superintendent Bellmann in Michelsdorf ernannt worden.

— Der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath a. D. Kortüm ist gestern Nachmittag von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung fast mit Einstimmigkeit zum Abgeordneten zur Ersten Kammer für die Stadt Berlin gewählt worden.

— Der rheinische Abgeordnete zur Zweiten Kammer Alff hat sein Mandat niedergelegt.

— Der als Instructeur im Türkischen Dienste sich befindende Herr Malinowski steht in keinem Preußischen Dienstverbande, was öffentlich behauptet wird. Er schied als Hauptmann schon vor 13 Jahren aus dem Preußischen Heere aus. Späterhin lebte er mehrere Jahre hierselbst als Privatmann, mit literarischen und andern Arbeiten beschäftigt, und es kann daher von einer Zurückberufung desselben nicht die Rede sein. (Sp. Z.)

— Die Verhandlungen auf der General-Zoll-Conferenz sind gegenwärtig bis zur Abrechnung gediehen. Die wichtige Frage über die Erneunung eines Handels-Vertrages mit Belgien bleibt einem späteren Termine vorbehalten; es handelt sich hierbei um die Auffindung neuer Grundsätze für solchen Vertrag, da durch die bedauerliche Ablehnung der anfänglich projectirten Veränderung in den Eisenzöllen ein wesentliches Erforderniß des bisherigen Planes ausgefallen.

— Die Deputirten der eben beendigten Telegraphen-Conferenz haben Berlin verlassen. Gegen Schluß dieses Jahres erwartet man die Ratificationen von den betheiligten Regierungen.

— Wie verlautet, ist es Absicht, wegen der überaus großen Benutzung der Telegraphenlinien durch das Publicum auf allen Eisenbahnen einen zweiten Leitungsdraht zu legen und hierüber eine geeignete Vorlage an die nächst zusammentretenden Kammern gelangen zu lassen. Die Einnahmen aus der telegraphischen Correspondenz sind so bedeutend, daß statt des veranschlagten Zuschusses von 37,000 Thlrn. für das Jahr 1852 sich bereits ein Ueberschuß von 21,000 Thlrn. ergeben hat.

— In England hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche eine telegraphische Verbindung der Britischen Insel mit dem Continent in der Weise bewerkstelligen will, daß dieselbe zwischen England und Hamburg unter dem Meere laufen soll.

— Durch Cabinets-Ordre vom 30. December 1851 war angeordnet worden, daß, wenn ein wegen der Verbrechen des Hochverraths, des Landesverraths und der Majestätsbeleidigung Verurtheilter die Rehabilitation nachsucht, die Regierungen deshalb besonders berichten sollen. Der Minister des Innern hat nun den Regierungen anheimgestellt, nach der Beschaffenheit des Verbrechens, der Größe der Strafe und der Bedeutung des Verurtheilten auch bei andern Verbrechen, wegen welcher eine Verurtheilung erfolgt ist und die Rehabilitation nachgesucht wird, eine besondere Prüfung und Erörterung anzustellen. Namentlich könne dies bei allen gegen die äußere oder innere Sicherheit des Staates gerichteten Verbrechen, z. B. beim Aufruhr, geschehen.

— Durch den Justiz-Minister sind im Einverständniß mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten und dem evangelischen Ober-Kirchenrath die Gerichts-Behörden angewiesen: die aus der evangelischen Kirche förmlich Ausgeschiedenen in dem Verzeichnisse der Dissidenten nicht eher zu löschen und der Anwendung der Verordnung vom 30. März 1847 (Ges.-Samml. S. 127) für enthoben anzusehen, als bis dieselben von ihren Orts-Geistlichen nach den darüber bestehenden Anordnungen in die evangelische Gemeinschaft wieder oder neu aufgenommen und hierüber dem Gerichte amtliche Mittheilung gemacht worden ist. Von dieser Anordnung ist demnächst auch den Regierungen und Consistorien Kenntniß gegeben worden.

— In Bezug auf die Vorlage, welche den Kammern zur Ergänzung der Nachdrucks-Gesetzgebung gemacht werden soll, erfährt das „C.-B.", daß dieselbe das Eigenthum an dramatischen Werken in ausgedehnterer Weise, als dies bis jetzt der Fall ist, zu schützen bezweckt. Jetzt verliert der Verfasser das Recht, den Bühnen, die ihm die Erlaubniß, sein Werk aufführen zu dürfen, nicht abgekauft haben, die Aufführung zu untersagen, selbst dann, wenn er einer Bühne die Aufführung ohne Nennung seines Namens gestattet hat. Der Gebrauch sogenannter Dichternamen auf dem Titel wurde häufig der unterlassenen Bezeichnung des Autors gleich geachtet.

— Laut einer ministeriellen Verfügung an sämmtliche Regierungen wird angeordnet, daß an denjenigen Plenar-Sitzungen der Collegien, welchen Disciplinarsachen zur Verhandlung vorliegen, auch die bisher nicht stimmberechtigt gewesenen technischen Mitglieder Theil nehmen dürften.

— Der Fürst Alexander von Serbien geht mit dem Plane um, seine Armee nach dem Fuße der Preußischen zu uniformiren, und hat zu dem Ende zunächst versuchsweise bei einem hiesigen Fabrikanten sechszig Stück Helme für Offiziere bestellen lassen. Diese sind nach Vorschrift mit starker Vergoldung gearbeitet und bereits nach Belgrad abgegangen.

— Was die Theuerung der Fleisch-Preise angeht, so haben die Staatsbehörden in Folge des wachsenden Eisenbahn-Netzes darauf Bedacht genommen, aus ferneren Grenzländern Rußlands und Polens die Einfuhr zu befördern. Das Steppenvieh Podoliens bietet hierfür einen außerordentlichen Bestand. Bisher war diese Einfuhr sehr erschwert auf Grund eines Patentes vom Jahre 1803, welches den Transport von Steppenvieh aus jenen Provinzen nach Preußen von dem Abhalten einer 21tägigen Quarantaine abhängig macht; die Kosten derselben ließen diese Transporte ganz unterbleiben. — Im Einklang mit einem Ministerial-Beschluß hat die Polizeibehörde von Berlin eine wesentliche Erleichterung der Einfuhr durch eine Verkürzung der Quarantaine erzielt, für welche durch anderweitige Vorsichts-Maaßregeln ein Aequivalent geboten wird. Der erste Transport ist bereits unterweges. Der Polizei-Präsident von Hinckeldey, welchem ein besonderes Verdienst in der Vermittelung dieser Angelegenheit zugeschrieben werden muß, hatte sich deswegen nach Schlesien begeben, um die Vorsichts-Maaßregeln bei dieser ersten Einfuhr persönlich zu überwachen. (Vergl. Breslau.)

Königsberg, 23. October. [Zum Landtag.] Auf dem am 14. October cr. geschlossenen Provinzial-Landtag des Königreichs Preußen sind u. A. nachstehende Gegenstände zur Erledigung gekommen: 1) Der Entwurf des Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Pfarrzwanges evangelischer Pfarreien gegen Katholiken und katholischer Pfarreien gegen Evangelische, ist mit einigen unbedeutenden Modificationen angenommen worden. 2) Das erforderte Gutachten darüber, ob und in welcher Weise durch Ausdehnung des vorgelegten Entwurfs eines Gesetzes für die Provinz Westphalen zur Erleichterung der Erhaltung des bäuerlichen Grundeigenthums in den Familien der Besitzer auch auf die Provinz Preußen, unter angemessenen Modalitäten mit Rücksicht auf die provinziellen Verhältnisse, dem Bedürfniß Abhülfe zu schaffen sein wird, ist dahin ergangen, daß der vorgelegte Gesetz-Entwurf den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, den Verhältnissen und den Bedürfnissen der hiesigen Provinz nicht anpassend erscheine und gebeten worden, eine anderweite diese Punkte berücksichtigende Vorlage entwerfen zu lassen.

†* **Breslau**, 20. October. [Unglaublicher Unsinn.] Was auswärts von dem Neuerstehen einer „gouvernementalen" (geschickt gewählter demokratischer terminus technicus für conservativen) Zeitung geschrieben wird, gehört in das Reich der Fabeln, welche nicht ohne Absicht verbreitet werden, um die Wächter auf der Zinne der Freiheit nicht in Schlaf sinken zu lassen. Dagegen hoffen die Demokraten durch das Zustandekommen des Schießwerder-Locales sich wirklich einer neuen Errungenschaft erfreuen und ihre Lustbarkeiten künftig in demselben abhalten zu können. Indem sich eine nicht unbeträchtliche Zahl von Bau-Handwerkern zu der Zusicherung hat bestimmen lassen, für die Hälfte ihrer Leistungen Actien (in Hoffnung auf den dereinstigen Ertrag!) in Zahlung anzunehmen, dürfte es ermöglicht werden, den von den Communal-Behörden aufgestellten Bedingungen, wenn auch nicht der Form nach, doch materiell zu genügen. — Die neuliche Confiscation der Nr. 465 der Neuen Oder-Zeitung kann nicht wohl einem anderen Grunde beigemessen werden, als dem Hohne, welchen unsere Gebirgsfeder über die von dem Landrathe Hirschberger Kreises zur Aufrechthaltung des Anstandes in den Gemeinde-Versammlungen getroffenen Maaßregeln darin ausgespritzt hat. Darauf ließ dieselbe Feder als eine Art Rache-Act ihrem Verdruß an den „Kreuzrittern" aus, welche, wie so vielen andern guten Dingen, nun auch der Gebirgs-Eisenbahn entgegenwirken sollen, „indem sie meinen, daß „durch Anlegung von Fabriken, eine nothwendige Folge „der neuen Straße, das rundschauerliche Getreibe in „seiner Verbreitung Gefahr laufen möchte. Diese neu-„preußischen Patrioten schließen so: Wird eine Eisen-„bahn gebaut, so hebt sich die Industrie, folglich der „Wohlstand; die Zahl der denkenden und besitzen-„den Menschen mehrt sich, folglich sinkt — der Glaube. „Und Unglaube ist im hiesigen Kreise trotz aller Mis-„sions- und Rettungsvereine ohnehin genug." — —

Feuilleton.

Aus und am Libanon.

3.

Ueber den Anti-Libanon nach Damaskus.

(Schluß.)

Nachdem ich die Leser in die Räume unseres Gasthauses zu Damaskus eingeführt, will ich sie nicht mit Beschreibung anderer Gebäude aufhalten. Durch die Güte des Preußischen Consuls Dr. Wetzstein wurde uns die Ansicht der Häuser des Türken Kamil Bek und des Türkischen Beamten Affa, welcher das schönste Wohnhaus zu Damaskus besitzt, imgleichen das eines ehemaligen jüdischen Millionärs, und zuletzt das von der Englischen Gesandtschaft bewohnte eröffnet.

Die Töchter des jüdischen Hauses*) sahen wir in ihrer reichen, üppigen Tracht. An festlichen Tagen gehen sie in seidenen, goldgewirkten Gewändern, von hellen, buntgeblümten Farben, in ähnlichen weiten, unten zugeschnürten Beinkleidern und gelben Schuhen; Arme und Hals schmücken sie mit Goldketten und Perlen, das Haar, in mehr als zwanzig künstlich verlängerte Flechten geschlungen, mit Edelsteinen und Goldmünzen dicht bedeckt, die Augenbrauen schwarz, die Nägel mit Henna roth gefärbt. — Die ganze Tracht der reichen Weiber ist doch mehr üppig und überladen, als schön und zierlich, und unterliegt der gleichen Strafe des Ungeschmacks als die eitle Putzsucht der Europäerinnen.

In allen jenen Palästen wiederholt sich im Wesentlichen dasselbe, nur in viel größerer Ausdehnung und Pracht. Das Aeußere ist überall nichtssagend, die Eingänge wüst und dunkel, das Innere überraschend. Man findet Häuser, die mit ihren Gebäuden statt eines, drei bis vier große Höfe umschließen; die Höfe gartenartig um die weiten Wasserbecken her eingerichtet, von zierlichen Hallen umgeben.

Fast alle weisen aber auf eine verschwundene Zeit der Blüthe zurück. An gediegener Großartigkeit und Pracht können sie nicht von fern mit den Schlössern und Gärten unserer Fürsten wetteifern, obschon sie unter der Gunst des Klimas und bei dem Vorzug der reichen und sinnigen Kunst der Arabischen Architektonik und Verzierung diese an Liebreiz übertreffen mögen.

Zu dem Anziehendsten, was der Fremde in Damaskus sehen mag, gehören einige der besuchtesten Rauch- und Kaffeehäuser. Hier findet man am rauschenden Barada, unter hohem Laubdach mächtiger Platanen, oder unter leichter, zeltartiger Bedachung zu jeder Tageszeit Hunderte von Türken, Arabern und Orientalen aller Stände auf Polster und Matten gestreckt, ihre Wasserpfeife rauchend. Arabische Musiker und Mährchensänger lassen sich hören, erstere freilich in so unmusikalischen Tönen, daß man lieber ihr Ende als ihren Anfang hört. Ueberhaupt kann doch der Besuch dieser Häuser nur dazu dienen, die Anschauung des morgenländischen Lebens einigermaaßen zu ergänzen, da dieses so wenig öffentlich zum Vorschein kommt. Hiervon abgesehen, wird man Alles höchst unbedeutend finden.

Bei unseren Wanderungen durch die Stadt und Umgegend war uns besonders ein ehrliches, treues Preußenherz mit großer Hingebung behülflich. Wir fanden nämlich hier einen ehemaligen Preußischen Kriegsmann, Hrn. Hoffmann aus Schönfließ, als Artillerie-Instructor angestellt. Derselbe hatte in Preußen eine ungleich geringere Stellung bekleidet, erkannte indeß die Vorzüge seiner höheren Bedienung nur in sofern an, als er hoffen konnte, nach wenigen Jahren in seine einfachen, vaterländischen Verhältnisse zurückzukehren. Sein Herz bebte ihm jederzeit von freudigem Entzücken, wenn er gedachte, einst so viel erworben zu haben, um mit einem Märkischen Bauernhof das morgenländische Paradies zu vertauschen.

Unter seiner Führung besahen wir die Stätten, welche die Ueberlieferung mit der Geschichte des Apostels Paulus in Verbindung bringt; namentlich die angebliche Mauerstätte, an welcher Paulus, vor seinen Verfolgern fliehend, in einem Korbe hinabgelassen worden (Apostelgeschichte 9, 25.), dann eine Höhlung unter Felsen, nahe der Stadt, darin er sich verborgen, einen kleinen Gartenhof dicht bei der Stadt, wo er sich öfter mit anderen Gläubigen versammelte. Man zeigt ebenso das Haus des Juda, dahin der eben von der Hand des HErrn getroffene Saul geführt ward, und die Stätte, nahe bei Damaskus, von welcher Apostelgeschichte 9, 3. gehandelt wird. — Nicht aber die Spanne Raumes, woran die Sage anknüpft, um das ewig Gewisse augenscheinlich zu machen — obschon weder jene Stätte der Mauer, noch diese nahe dem Thor, durch eine zuverlässige Urkunde als echt verbürgt wird — sondern diese große göttliche Thatsache selbst bewegte mein Herz. Wann wird das Wunder des Geistes die todten Herzen zu Damaskus neu bewegen? — Noch regen sich erst einige schwache Anfänge der Wirksamkeit der evangelischen Mission, besonders unter den Juden. Es arbeiten mehrere Missionare der Kirche von England, Schottland und von Nord-Amerika unter ihnen, ohne bisher einen merklichen Eingang finden zu können.

Bei einem weiteren Ausflug um die Stadt, auf unsern schnell erholten Reitpferden, hatten wir Gelegenheit, tiefer in die mächtige Vegetation der Fruchtgärten zu blicken. Nur fanden wir auch hier natürlich nirgend eine Sorgfalt und Pflege, die auch nur von fern mit der bei uns üblichen zu vergleichen wäre. Diese Gärten mit aller Pracht ihrer Obstwälder sind in dieser Hinsicht kaum, was unsere Ackerfelder sind. Sie dienen eben dem Morgenländer nicht als Gärten der Zierde und Erholung — diese findet er an seinem Wasserbrunnen im Hause, auf den Dächern in der Abendkühle, und kein menschlicher Kunstfleiß ist ihm nöthig, wo der goldne Himmel und die balsamische Luft ihm alle Erquickung von selbst bieten, deren er bedarf. Jene Gärten gewähren ihm den unerschöpflichen Ueberfluß von Oel, Wein, Gemüsen und Baumfrüchten, unter denen besonders von getrockneten, köstlichen Aprikosen Tausende von Kameel-Ladungen jährlich in das Ausland gehen.

Wie sonst im Morgenlande, fanden wir hier auch in den engen Wegen, nahe den Eingängen der Stadt, verwesende Leichname von Pferden und Kameelen, die man eben liegen ließ, wo sie unter ihrer Last niedersanken; sprechende Sinnbilder der Verwesung, der sich ein Volk auch in den segensvollsten Gefilden nicht entziehen kann, wenn das rechte Leben erstirbt.

Auf den Straßen und Bazaren wiederholten sich überall die überraschendsten Bilder, die ich bereits oben schilderte. Der Anblick der kostbaren, reichsten Waaren des Morgenlandes, besonders der kostbarsten Waffen, Kleinodien, Gold- und Seidenwirkereien, der fremdartigsten Trachten und Gesichtsbildungen wechselten mit dem Widerwärtigsten ab. An einigen Stellen fanden wir, wo das Gedränge der Menschen in den engen Gassen am dichtesten war, frisch abgestreifte Kuhhäute einfach über den Boden gebreitet. Hier liegen sie, ohne irgend eine Einrede der Anwohnenden oder einer Straßen-Polizei, einige Wochen lang, bis sie den Prozeß der Gährung und Gärbung unter den Füßen der Tausende vollendet haben. Ein andres Mal sahen wir in einer freien, schönen Gegend der Stadt einen gräulich, ja wie eine gemästete Bestie aussehenden, verstümmelten Menschen, der völlig unbekleidet sich in einem auf Rädern stehenden Kasten durch die Menge fortschob und diese um Almosen anschrie. Dergleichen widerwärtige Blößen der schnödesten, barbarischen Unsitte können nicht durch die Pracht verdeckt werden, welche auch verhältnißmäßig weniger zum Vorschein kommt, als jene.

Sonst bietet Damaskus der eigentlichen Sehenswürdigkeiten überaus wenig dar. Die prachtvolle Moschee der Ommjaden, die als erstes Wunder der Arabischen Baukunst gepriesen wird und, auf der Grundlage eines Tempels der Juno, und späterhin einer christlichen Kirche St. Johannis des Täufers, erbaut, ohne Zweifel jeden Reisenden am meisten anziehen würde, hat der Fanatismus der Muhammedaner bisher jedem Christen noch gänzlich verschlossen.

Es bleibt mir noch übrig, die Leser einen Blick in den grauenvollen Verfall des öffentlichen Lebens thun zu lassen, dem sich das dem Türkenregiment unterworfene Volk auch hier im östlichen Syrien nicht zu entziehen vermag.

Gerade am Tage nach unserer Ankunft waren einige Kinder in der Nähe von Damaskus geraubt und in die Wüste geschleppt worden von Beduinen, welche sie nun für ein bestimmtes Lösegeld wieder anboten. Dergleichen Raub- und Mordthaten kommen oft vor, und die Regierung hat weder die Macht, noch das Anliegen, sie zu verhüten.

Die Auflösung aller sittlichen und bürgerlichen Ordnung wurde uns von Personen, die in ihrer amtlichen Stellung die Wahrheit wissen konnten, als maaßlos dargestellt. Die Stimmung sei deshalb eine solche, daß ein Aufruhr jeden Tag losbrechen könne, und die Regierung verschulde durch ihre eigene Entartung das Meiste.

Der Paschah selbst, sagte man uns, bediene sich ohne alle Scheu der falschen Zeugen, wenn er bei der systematischen Aushungerung der Provinz noch nach dem Gelde Eines lüstern werde, von dem es laut geworden, daß er im Besitz von baarem Gelde sei. Er läßt ihn irgend eines Vergehens wegen anklagen und verurtheilt ihn zum Kettengefängniß (das Gefängniß zu Damaskus soll grauenvoll sein). Jetzt wird der Arme, in Ketten schwebend, aufgehängt. Nach acht, vierzehn Tagen kommt der Paschah selbst und sagt: „Nun, wie geht's?" Der Arme versteht die Frage und antwortet: „Wie viel verlangst Du?" Antwort: „Tausend Piaster!" Jetzt wird verkündet, die Verwandten dürfen ihm heut Essen bringen. So erfahren diese das Nöthige, und bald ist der Gefangene frei.

Ein junger Mann heirathet ein wohlgebildetes Mädchen. Sein Nachbar bietet ihm tausend Piaster, daß er ihm die Frau ablasse, und räth ihm, nicht entgegen zu sein, es helfe ihm doch nicht. Mit Abscheu zurückgewiesen, bietet der Freche den Verwandten eine Summe, und diese fordern die Scheidung. Da der Gatte sich weigert, von seinem Weibe zu lassen, entsteht eine Schlägerei, in der sie des Mannes Schwester erschlagen. Jetzt kommen die Verwandten Hülfe suchend zum Consul, und die Mörder werden zu einem Blutgeld von 35,000 P. verurtheilt. Jene rathen ihm aber, abzustehen, es gehe ihm sonst nicht gut. Sie gehen zu dem Verweser des Paschaliks und preisen die Schönheit des Weibes, welches von ihrem Manne gemißhandelt werde. Anfangs weist er sie ab, endlich geht er ein, läßt den Mann holen, hängt ihn in Ketten und sagt ihm: „Gieb die Frau her und verzichte auf das Blutgeld, so bist Du frei." So hing der Arme eben noch in seinen Ketten.

Was für ein Elend birgt das schöne, reiche, gesegnete Damaskus und das ganze Morgenland! —

W. F.

*) Der Vater, erzählte man uns, sei zu dem Pascha gerufen und nicht wiedergekehrt. Des Pascha Diener hätte sich aller Schätze an baarem Gelde bemächtigt, ihnen ihre Juwelen, Geräthe und das Haus gelassen, den Vater aber hätten sie nimmer wiedergesehen.

Dies ist eine kleine Probe von der Methode, mittels welcher unser Publicum von seinen Wortführern auf dem Standpunkte der „Jetztzeit“ erhalten wird. Läßt sich dasselbe wirklich berücken, so wird man gestehen müssen, daß nicht der Ueberfluß an Geist auf der schulmeisterlichen Seite die Schuld trägt.

Breslau, 24. Octbr. [Zur Theuerung.] Der Polizei-Präsident von Berlin, Herr v. Hinckeldey, ist gestern Abend nach Berlin zurückgekehrt. Der Zweck seiner Reise nach Oberschlesien soll in Besprechungen mit dem Präsidenten der Regierung in Oppeln über Maaßregeln beim Einlaß von Steppenvieh in die diesseitigen Staaten bestanden haben. Auch der hiesige Polizei-Präsident, v. Kehler, hatte sich aus diesem Grunde nach Oppeln begeben. Wie man hört, soll heute bereits ein großer Transport sogenannter podolischer Ochsen hier durch nach Berlin befördert werden. (Schl. Z.)

** **Magdeburg**, 24. October. [Die Anwesenheit Sr. Maj. des Königs.] Die Tage des Festes sind vorüber, eines reichen und gesegneten Festes. Schon am Freitage begann es mit seinen Vorarbeiten. Der „Magd. Correspondent“, der überhaupt mit größtem und förderndstem Eifer der allgemeinen patriotischen Bewegung der Herzen diente, hatte unter seinen „Eingesandts“ lange Reihen von Versen, die den König begrüßten; der Magistrat ließ aus den umliegenden Wäldern Laub in Massen heranführen, Alles war in freudiger Aufregung. Se. Maj. langten in Begleitung Sr. Durchlaucht des Fürsten Radziwill und des Ober-Präsidenten v. Witzleben um $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags am Sonnabend von Halle hier an. Auch in dieser Stadt war der Empfang ein ungemein erfreulicher und herzlicher gewesen. Se. Maj. begaben sich nach Annahme unterthäniger Begrüßungen zu Fuß nach dem Königl. Palais auf dem Domplatze. Der „Magd. Corr.“ sagt in seinem Berichte:

„Es war ein erhabener Moment, als Se. Majestät auf dem Domplatze erschien, der gewiß allen Denen, die ihn mit durchlebt haben, ewig unvergeßlich bleiben wird. Der Donner der Geschütz-Salven, der Klang des feierlichen Geläutes, der von den Thürmen des Domes herabschallte und in tiefen, volltönenden Accorden durch die Luft zitterte, der Jubelruf der Menge und die Töne der Musik, dazu das Wehen und Rauschen der Fahnen, die der Wind bewegte, der Schein der tausend Kerzen, die den schönen Platz erhellten, der feurig-rothe Glanz des Griechischen Feuers, der an den altehrwürdigen Thürmen der Kathedrale emporglühte und ihre sonst in tiefes Dunkel sich bergenden Spitzen hervortreten ließ, und über das Alles ausgebreitet der klare, glänzende Sternenhimmel, nur hier und da von schwachen, flockigen Wolkenzügen verhüllt, das gab ein Bild, wie es vielleicht noch nie gesehen worden ist und dessen natürliche Großartigkeit nur dadurch noch erhöht werden konnte, daß es die geliebte Gestalt des theuern Herrschers mit in seinen Rahmen aufnahm. Nachdem die ersten Begrüßungen gewechselt waren, trat Se. Majestät auf kurze Augenblicke in die Wohnung Sr. Durchl. des Fürsten Radziwill, welcher mit dem Herrn Ober-Präsidenten v. Witzleben Allerhöchstdenselben von Halle hierher geleitet hatte, ab, umging dann den ganzen Domplatz auf der innern Seite der Aufstellung unter dem Hurrahruf der begeisterten Menge und ließ dann die einzelnen Gewerks- und Körperschaften an sich vorüber defiliren. Serenaden erklangen dann vor dem Palais. Bis spät in die Nacht hinein war die Stadt auf das Glänzendste erleuchtet und bot einen wahrhaft zauberischen Anblick dar. — Am Sonntag Morgen kurz nach 8 Uhr nahm Se. Majestät auf dem Domplatze die Parade der Garnison ab. Unmittelbar nach dem Vorbeimarsche der Truppen begab sich dann Se. Majestät durch die sogenannte Paradiesthür in die Domkirche und nahm der Kanzel gegenüber Platz. Consistorialrath Appuhn hielt die liturgische Andacht, unterstützt von dem trefflichen Gesange des Domchors, und dann betrat Herr General-Superintendent D. Möller die Kanzel. Am Ende des Gottesdienstes begab sich Se. Majestät nach dem Palais zurück und verweilte hier, bis die Gewerke und Körperschaften ihre Aufstellung von dem Domplatze aus über den Breitenweg, den alten Markt, Johanniskirchhof, Stephansbrücke und Neustädterstraße nach dem Kloster St. Augustini bewirkt hatten. Dies war um 12 Uhr geschehen. Se. Majestät bestieg hierauf den Wagen und fuhr unter dem auf jedem Schritt sich wiederholenden tausendstimmigen Jubelrufe der versammelten Menge durch die gedachten Straßen. Voran fuhr der Wagen Sr. Durchlaucht des Fürsten Radziwill, in welchem dieser selbst mit dem Herrn Oberpräsidenten v. Witzleben saß, hintennach folgten die Wagen der Suite. An der Seite Sr. Majestät hatte Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen Platz genommen, und an den beiden Schlägen ritten der Commandant der Festung, Generalmajor v. Schlegell und der Landrath und Polizei-Director v. Gerhardt. Als sich der Zug in Bewegung setzte, begann das Glockengeläute sämmtlicher Kirchen der Stadt und verstummte erst dann, als derselbe vor dem Gebäude des Klosters St. Augustini, wo die Schützenvereine unter den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz“ ihn empfingen, Halt machte*). Der Straße zugekehrt war hier eine mit Preußischen Adlern und den Insignien der Baugewerkschaften decorirte Halle. Nachdem Se. Majestät von dem Vorsteher des Klosters, Herrn Bürgermeister Behrens, mit wenigen Worten bewillkommnet war, stimmten die Sängerchöre unter Begleitung der Blase-Instrumente den Choral an: „Eine feste Burg ist unser Gott“; darauf nahm Herr Bürgermeister Ober-Regierungsrath Hasselbach das Wort, die Bedeutung des Tages hervorhebend. Se. Maj. der König geruhten darauf, in den hergebrachten Formen den Grundstein zu legen. Der Hammer ging dann gleichfalls in die Hände JJ. KK. HH. des Prinzen von Preußen, Prinzen Karl und Albrecht (dieselben waren in der Nacht noch von Berlin hier eingetroffen), Sr. Exc. des Minister-Präsidenten v. Manteuffel (welcher erst im Laufe des Vormittags angelangt war), Sr. Durchlaucht des Fürsten Radziwill, Sr. Excell. des Oberjägermeisters Grafen von der Asseburg-Falkenstein, des Kammerherrn Grafen von Zech-Burkersroda, Geheimen Cabinetsrath Illaire u. s. w. über. — Dann hielt der Pfarrer des Kirchspiels, Pastor Meier von St. Petri, die kirchliche Weihrede, worauf die Feier mit dem von den Sängern angestimmten Choral „Nun danket Alle Gott“, in den bald die ganze große Versammlung mit einfiel, beschlossen wurde. Tausende von Zuschauern hatten derselben beigewohnt; wo sich nur ein Plätzchen fand, auf dem ein Fuß haften konnte, da war es besetzt; in den gegenüber liegenden Häusern drängten sich aus jeder Oeffnung Köpfe hervor, ja selbst auf den Dächern, die man zum Theil abgedeckt hatte, wimmelte es von Menschen. Se. Majestät bemerkten mit sichtlicher Freude diese Leute, die nur darauf bedacht zu sein schienen, einen Blick auf den geliebten Herrscher werfen zu können und geruhten, ihnen freundlichst zuzunicken. Bei dem bald darauf folgenden Diner antwortete Se. Majestät der König auf die unterthänigste Anrede des Bürgermeisters dem „Magdeb. Corr.“ zufolge folgende Worte:

„Meine Herren! Ich fordere Sie auf, mit Mir auf das Wohl dieser alten Stadt zu trinken. Die Stadt hat Mich eingeladen zum ernsten und festlichen Begehen eines Liebes- und Barmherzigkeitswerkes, und wir haben die Freude, dies Werk eben glücklich vollendet zu haben. Ich halte diesen Umstand, da Ich nach so langer Zeit von Neuem hier zum ersten Male wieder gewohnt habe, für ein gutes Zeichen, denn Ich meine, daß wo die beiden Tugenden der Liebe und Barmherzigkeit sich finden, da können auch die Tugenden der Treue und Tapferkeit in den Tagen der Bewegung und der Gefahr nicht fehlen. In dieser Hoffnung, Ich wiederhole es, in dieser schönen Hoffnung und mit dem herzlichen Danke für diese freundliche Aufnahme, die Ich hier gefunden und die Ich nicht genug anerkennen kann, lassen Sie uns der Stadt ein dreifaches Hurrah bringen!“

Um 4 Uhr verließen Se. Maj. das Diner, um auf dem bereitstehenden Extrazuge nach Potsdam zurückzukehren.

*) Das Kloster St. Augustini, in dem auch Luther 1524 noch gewohnt hat, wurde von seinen Mönchen bald darauf verlassen und dem Rathe zur Benutzung als Hospital überwiesen und soll, nachdem es schon lange eine Ruhestätte für alte, arme Bürger gewesen war, jetzt auf Stadtkosten — 110,000 Thlr. sind dazu bewilligt — um Vieles vergrößert und durch eine Capelle erweitert werden.

Frankfurt, 23. October. [Vom Bunde. Vermischtes.] Die noch abwesenden Bundestagsgesandten werden fast sämmtlich bis zur Mitte dieser Woche hier sein, so daß am nächsten Donnerstag der Bundestag wiederum seine Sitzungen eröffnen wird. — J. D. die Herzogin von Augustenburg ist mit ihren drei Töchtern gestern hier eingetroffen. — Unsere constitutionelle Partei (die Gothaer geheißen) hat bereits gestern Wahllisten für die morgen und übermorgen in den drei Abtheilungen der Bürgerschaft zu erwählenden 75 Wahlmänner ausgegeben.

♂ **Koburg**, 22. October. [Ein Bibelverein.] Von Sr. Hoheit dem Herzoge ist die von unserer Landesregierung vorgeschlagene Gründung eines „Bibelvereins“ genehmigt worden, zu dessen Unterstützung alljährlich am Reformationsfeste in allen evangelischen Kirchen des Herzogthums eine Collecte veranstaltet werden soll. Der Verein wird sofort ins Leben treten und beabsichtigt nach den Statuten insbesondere, „alle Einwohner des Landes in den Stand zu setzen, sich eine Bibel um geringen Preis zu verschaffen, daneben aber auch eine unentgeltliche Bibel-Austheilung, vorerst an Brautleute, zu ermöglichen.“ Die hauptsächlichste Thätigkeit wird den Geistlichen zugewiesen, da jeder derselben in seiner Gemeinde als Agent des Vereins wirken soll. (In diesem Lande, wo Bibelgesellschaften noch unlängst und theilweise noch jetzt für Pflanzstätten des Aberglaubens gelten, ist diese neue Einrichtung immerhin ein erfreulicher Fortschritt. Wie das officielle Wesen der Sache dienen wird, ist abzuwarten; doch soll diese Bemerkung keineswegs gegen die Staatsregierung gerichtet sein, die im Gegentheil während der letzten Zeit mehrere höchst anerkennenswerthe Schritte auf kirchlichem rc. Gebiete gethan hat. D. Red. d. N. Pr. Z.)

00 **Hannover**, 23. October. [Königliches Geschenk. Hr. v. Lütken.] Se. Maj. der König hat als Beisteuer zu den Baukosten eines protestantischen Bethauses zu Karlsbad 500 Thlr. bewilligt. — In diesen Tagen wurde der aus dem Verfassungsstreit mehrfach bekannt gewordene Landdrost v. Lütken nach Rotenkirchen zu Sr. Maj. dem Könige berufen. Nicht mit Unrecht bringt man den noch heute fortdauernden Aufenthalt des Genannten daselbst mit den neuesten Phasen der Ministerkrisis in Verbindung.

⚓ **Fürstenthum Lippe**, 22. October. [Fürstliches Edict über das Wahlgesetz.] In unserer Verfassungsangelegenheit ist endlich die schon länger erwartete Krisis eingetreten, indem das heutige Regierungsblatt das nachstehende „Fürstliche Edict“ bringt, welches ich Ihnen mitzutheilen nicht verfehle. Es lautet:

Von Gottes Gnaden Wir, Paul Friedrich Emil Leopold rc. Nachdem mehrere Hindernisse den Vollzug Unsers Edicts vom 15. März d. J. in Betreff der von Uns beschlossenen Einberufung eines Landtags nach den Wahlvorschriften des Verfassungsgesetzes vom 6. Juli 1836 verzögert hatten, so haben Wir nach Beseitigung dieser Anstände unter dem heutigen Datum die erforderlichen Verfügungen zur Vornahme der Deputirten-Wahlen an Unsere Regierung ergehen lassen und werden alsbald nach der Uns zugekommenen Anzeige von dem Erfolge der Wahlen zur Eröffnung des Landtags schreiten.

An diese Verkündung reihen wir noch folgende Erklärung. Wenn wir unerschütterlich auf den in der oben erwähnten Verordnung ausgesprochenen Grundsatz bestehen müssen, allen in Folge der revolutionären Bewegung im Jahre 1848 zugelassenen Verfassungsabänderungen die Anerkennung zu versagen, und nur zur Verhütung größerer Verwirrung der thatsächlich bestehenden Zustände mit den zur Beseitigung der bestehenden revolutionären Nachwirkung geeigneten Maaßregeln nicht eher einzuschreiten für zweckmäßig erachteten, bis Wir durch die Wiederherstellung des frühern Rechtszustandes Uns des Beiraths getreuer Stände versichern konnten, so werden Unsere Unterthanen hierin den sprechenden Beweis finden, daß Wir die Vortheile einer wohlorganisirten landständischen Vertretung für Uns wie für das Land nicht verkennen und diese Institution in ihrem gesetzlichen Wirkungskreise aufrecht zu erhalten, dem Gebote des Rechts wie der Staatsklugheit gemäß achten.

Wir dürfen erwarten, daß Unser hierin bewiesenes treues Festhalten an dem Geiste der Väterlichkeit, wie solcher seit Jahrhunderten in Unserm Regentenhause die aufrichtige Anerkennung der Bewohner dieses Landes gefunden hat, auch jetzt von Unsern getreuen Unterthanen derselben Anerkennung sich erfreuen werde. In diesem Geiste und dem Bewußtsein ebenso strenger Pflichterfüllung gegen Unsere Unterthanen wie gegen Unsere Deutschen Bundesgenossen können Wir Uns in Unsern Regentenhandlungen so wenig von den schwankenden Ansichten der öffentlichen Meinung, noch selbst von dem anmaßlichen Versuche, Unsere landesherrliche Berechtigung in das Gebiet eines Rechtsstreits zu ziehen, bestimmen und von dem Vollzuge Unserer bereits eingeschlagenen Maaßregeln abhalten lassen.

Wenngleich die Klarheit der bundesrechtlichen Bestimmungen Uns jeder Rechtfertigungspflicht wegen Unserer in dem Edict vom 15. März d. J. verkündeten landesherrlichen Anordnungen enthebt, so haben Wir doch kein Bedenken gefunden, Unseren hohen Bundesgenossen vollständige Erläuterungen über die in Folge der Revolution aus den Fugen der rechtlichen Ordnung getretenen Zustände Unseres Fürstenthums zukommen zu lassen. Wir werden auch nicht im mindesten hindern, daß diese der Oeffentlichkeit zugänglich werden.

Dem verständigen Sinne getreuer Unterthanen wird diese Kenntnißnahme dann unzweifelhaft die Beruhigung gewähren, daß Wir bei dem festen Entschluß, jedes schädliche Ueberbleibsel des Revolutionszustandes mit Muth und Kraft zu beseitigen, dennoch von der Bahn des Rechts im Mindesten nicht abweichen werden. Von den landständischen Deputirten, der richtigen Erkenntniß ihrer Bestimmung, der gemessenen Richtung ihrer Thätigkeit wird es dann abhängen, allen gerechten Erwartungen der Wiederzurückführung der staatlichen Zustände in die Schranken des Rechts und der gesetzlichen Ordnung die Erfüllung zu sichern.

Leopold, Fürst zur Lippe.
Dr. L. H. Fischer.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 23. Oct. [Ankunft des Kaisers. Die Hofburg. Staats-Eisenbahnen. Wasserleitung.] Se. Maj. der Kaiser stieg gestern in Schönbrunn ab, um dort seine Durchlauchtigsten Eltern nach zwölftägiger Abwesenheit zu begrüßen, übernachtete jedoch in der Hofburg zu Wien und begab sich heute schon um halb 7 Uhr Morgens wieder nach Schönbrunn. Se. Maj. erfreuen sich einer trefflichen Gesundheit und schienen durch die Reise nicht im Mindesten angegriffen. Die Appartements in der Hofburg, welche für den Monarchen und die künftige Kaiserin neu und geschmackvoll eingerichtet werden, sind dieselben, die früher JJ. MM. der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna bewohnten. — Amtlichen Ausweisen zufolge beläuft sich die vom Jahre 1842 an bis jetzt für Staats-Eisenbahnbauten verwendete Summe auf den namhaften Betrag von mehr als 202 Millionen Gulden, worunter die für das laufende Jahr angewiesene Dotation mit $20\frac{1}{2}$ Mill. begriffen ist. Die für Ablösungen aufgewendeten Summen sind in diesen Ausweisen mit 62 Mill. eingestellt. Diese Staats-Bahnen sind folgende: Die Wiener Verbindungsbahn, die Brünn-Olmütz-Bodenbacher Bahn, die Südbahn von Wien nach Laibach und eventuell nach Triest in vier Sectionen, die Südostbahn mit drei Linien, Marchegg-Szolnok (über Pesth), Czegled-Szegedin und Szolnok-Debreczin, die Ostbahn von Krakau nach der Russischen Grenze und von Krakau nach Bochnia, die Westbahn (durch Salzburg und Tyrol zur Baierischen Grenze) und die Lombardisch-Venetianischen Bahnen. Die Kosten der Semmering-Bahn betragen zur Zeit 15 Mill. Quantitativ den stärksten Aufwand hat die Südbahn in Anspruch genommen; sie kostet bis jetzt bei 70 Mill., während die Nordbahn (über Prag) auf 44, die Lombardisch-Venetianischen Bahnen, die jedoch noch nicht vollendet sind, auf 35 Millionen zu stehen kamen. — Der in hiesigen Blättern vielfach besprochene Antrag einer Englischen Gesellschaft, unsere Stadt gegen Einräumung gewisser Vortheile mit fließendem Wasser zu versorgen, ist von unserem Gemeinderathe fast einhellig abgelehnt worden aus Gründen, gegen deren Triftigkeit schwerlich Erhebliches einzuwenden ist. Die angebotenen Leistungen schienen mit den Forderungen der Gesellschaft umsoweniger in einem entsprechenden Verhältnisse zu stehen, als die Gesellschaft für den Privatbedarf durchschnittlich ein Wasser-Quantum von zwei Eimern täglich für den Kopf herstellen will, während die schon bestehende Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung, wenn ihre schon beschlossene Verbesserung durchgeführt ist, mit den vorhandenen 9600 Pumpbrunnen für den Kopf $2\frac{1}{2}$ Eimer täglich liefern wird, also mehr als in London, wo auf den Kopf $1\frac{1}{2}$ bis 2 Eimer täglich entfallen.

* **Wien**, 23. Oct. [Vermischtes.] Se. Maj. der Kaiser hat dem Grafen Michael Esterhazy den Rest des gegen ihn wegen Theilnahme am Hochverrathe verhängten sechsjährigen Festungsarrestes erlassen. — Der Statthalter von Nieder-Oesterreich hat dem Vernehmen nach an die hiesigen Redactionen ein Circular erlassen, nach welchem es nicht ferner gestattet sei, wie es hiesige Localblätter gethan, auf Grund des Kaiserl. Patents vom 2. Oct. den Juden feindliche Artikel zu veröffentlichen.

Wien, 24. October. (Tel. C.-B.) Eine officielle Erklärung, daß Oesterreich bei dem Russisch-Türkischen Conflict neutral verbleiben werde, wird binnen Kurzem erwartet. (?)

* **Lemberg**, 20. Oct. Die Cholera ist in dem Norden und Nordwesten Galiziens in bedenklichem Fortschreiten begriffen.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 21. October. [Die Wiedergeburt der Literatur. Die Quesnel und die Spartacusse des neuen Frankreich.] In einer Reihe von Artikeln, welche die Ueberschrift führten: „De l'avenir des lettres en France“, hat vor Kurzem der „Constitutionnel“ der Französischen Literatur die glänzendste Wiedergeburt vorhergesagt. Anfangs wußte man nicht zu errathen, wo der „Constitutionnel“ mit seinen zahllosen Gemeinplätzen über die Literatur hinaus wollte, und man fürchtete schon, daß er durch irgend einen tour de force — das Blatt des weisen Amadeus Césena ist zu Allem fähig — die Wiedergeburt der Literatur mit der orientalischen Frage in Verbindung bringen werde, als er plötzlich seine Batterieen mit der Erklärung enthüllte, daß man, um sich über die Zukunft der Literatur klar zu werden, vor allen Dingen wissen müsse, ob sie sich in der Strömung der nationalen Ideen befinde oder nicht; in dem ersteren Falle sei ihre Wiedergeburt, in dem andern ihr Untergang gewiß. Das Blatt sagt: „Man weiß, was die öffentliche Meinung in Frankreich will, man weiß, was sie nicht will; sie will nicht die beklagenswerthe Zerstückelung, welche die alten Parteien in den öffentlichen Geist gebracht hatten, und deren Folge war, daß man vor Kurzem noch, inmitten der Anarchie der Intelligenzen, Republikaner, Legitimist und Orleanist war, bevor man Patriot und Bürger war; die öffentliche Meinung will die Wiederherstellung der Einheit in der Nation unter den Auspicien einer aus der Souverainetät des Volkes hervorgegangenen Gewalt. Ihr Wille hat sich, mit Einem Worte, auf eine unwiderstehliche Weise in den Boten offenbart, welche den alten Parteien ihre Entlassung gaben, um die Napoleonische Dynastie von Neuem auf den Kaiserlichen Thron zu setzen.“

So der „Constitutionnel“, und das war klar. Die Literatur muß gut kaiserlich werden, oder sie kann ihrem Verfalle nicht entgehen. Aber der „Constitutionnel“ zweifelt nicht einen Augenblick daran, daß alle Intelligenzen der Strömung der nationalen Ideen folgen werden, und er fragt den Henker „nach einigen mürrischen und stolzen Geistern, welche, verblendet durch ihre Eitelkeit, ihren literarischen Ehrgeiz nur in der Haltung eines rebellischen Spartacus suchen und, mit der Gegenwart schmollend, sich in ihrer Vereinzelung gefallen. Sie werden die Quesnel unserer Zeit sein.“ Die Nebeneinanderstellung von Spartacus und Quesnel ist gerade so geistreich wie der übrige Gallimathias, aber die Französischen Schriftsteller wissen nun, woran sie sich zu halten haben: wer nicht in die Hymnen des „Constitutionnel“ auf die neukaiserliche Aera einstimmt, der ist ein mürrischer, verstockter Jansenist, ein père Quesnel, oder ein rebellischer Spartacus — nach Belieben — und man wird ihn in seinem Winkel lassen. Lamartine, Thiers, Salvandy, Guizot, Villemain, de Falloux, de Vigny, sie mögen schmollen und maulen, haben wir nicht Belmontet und Pluchonneau, Lesquiller und den großen Amadeus Césena? — — Dem „Constitutionnel“ mag dies genügen, sicher aber nicht der Regierung und dem Kaiser, der Vieles darum geben würde und in den Kauf alle Belmontet und Césena, alle Pluchonneau und Lesquiller für einen jener Männer, welche von dem „Constitutionnel“ mit schnöder Geringschätzung wie eitle Murrköpfe behandelt werden. Die Artikel des „Constitutionnel“ waren nichts als eine fade Umschreibung der sehr bedeutsamen Worte, die, wie einer meiner Collegen in Ihrem Blatte versichert, der dem Kaiser am nächsten stehende Mann mit Betrübniß gesprochen hat: „Ja Ja, wir haben die Blousen, aber wir haben nicht die Intelligenzen!“ (Bekanntlich Worte des Ministers Persigny. D. Red. d. N. Pr. Z.)

△△ **Paris**, 22. Octbr. [Deutschland und die Revolution, von St. René Taillandier. Verhaftungen. Arago's Denkmal. Silberne Medaillen.] Der „Constitutionnel“ nahm vorgestern von einem Buche von Saint-René Taillandier, „Deutschland und die Revolution“, Veranlassung, die Deutschen Regierungen an den Dienst zu erinnern, den ihnen der Staatsstreich geleistet habe, und sie dahin zu bedeuten, daß Deutschland, welches ein revolutionärer Vulkan sei, mehr als jedes andere Land des Friedens bedürfe. Zu dieser Argumentation, deren innern Werth oder besser Unwerth wir dahin gestellt sein lassen, war der Augenblick jedenfalls schlecht gewählt, denn die Verhaftungen, die Haussuchungen und die sonstigen polizeilichen Maaßregeln, zu denen die Behörden sich genöthigt sahen und zu denen sie ohne Zweifel auch ihre guten Gründe haben, sprechen zwar für ihre Wachsamkeit, nicht aber dafür, daß Frankreich in dieser Beziehung weniger von einem Kriege zu fürchten habe, als etwa Deutschland. Viele von den verhafteten Personen sind wieder in Freiheit gesetzt worden, namentlich die Redacteure des „Phare de la Loire“ in Nantes. In Tours soll ein Vetter des ehemaligen Quästors Baze verhaftet worden sein. Der Französische Gesandte in Turin hat gegen einen Artikel der „Voce della Libertà“: „Die beiden Bonaparte und Frankreich“ Klage erhoben. — An der Spitze der Commission, die mit den Vorarbeiten zur Errichtung eines Denkmals für Arago betraut ist, steht der alte Dupont de l'Eure, und unter ihren Mitgliedern finden wir den Italienischen Flüchtling Manin. Auch die Namen Preußischer und Russischer Astronomen figuriren auf der Liste, die uns gestern der „Siècle“ gebracht hat, wahrscheinlich ohne daß man die Herren erst um ihre Erlaubniß gefragt hatte. Trotz der Gegenwart dieser und anderer Gelehrten oder deren Namen in der Commission hat es doch den Anschein, als ob das Denkmal viel mehr dem Republikaner als dem Astronom gelten und daß das Unternehmen überhaupt eine politische Demonstration sein solle. — In dem „Moniteur de l'Armée“ lesen wir, daß der Kaiser zwei Mitgliedern des Musikcorps eines Regimentes in der Vendée jedem eine silberne Medaille überschickt, zum Dank für eine von ihnen gedichtete und arrangirte Cantate zum 15. August (Napoleonstag).

** **Paris**, 22. Oct. [Noth in der Bretagne; der Vendée-Bischof; Mad. Thayer; Véron.] Meine Nachrichten aus der lieben Bretagne lauten sehr trübe. Das Landvolk dort ist fast ausschließlich auf den Verbrauch des schwarzen Kornes angewiesen, und diese Frucht ist durchaus mißrathen, auch auf künftige Aussaat ist nicht zu hoffen, weil die Gelände überall unter Wasser stehen. — Aus der Vendée wird mir geschrieben, daß der Bischof von Luçon, der ächte Vendée-Bischof, der fest und treu wie Keiner die royalistische Meinung unter dem Clerus vertritt, auf's Neue in allerlei ärgerliche Conflicte mit der Kaiserlichen Behörde gerathen ist, weil er es nicht leiden wollte, daß eine Hymne auf den 15. August (Napoleonstag), welche zwei Trompeter arrangirt hatten, die dafür decorirt wurden, in den Kirchen seines Sprengels gesungen werde. Man stellt den Priester wahrscheinlich wieder, wie so oft schon, vor Gericht; den traurigen Muth, ihn zu verurtheilen, hat man bis jetzt noch nicht gehabt. — Der Kaiserl. Hof jagt seit mehreren Tagen zu Compiegne. Die Kaiserin soll enthusiastisch eingenommen für die Jagd sein, welcher Enthusiasmus für ihre weiblichen Umgebungen doch allerlei Unbequemlichkeiten haben muß. So fiel bei der gestrigen Jagd die Madame Thayer, eine sehr angenehme Dame, vom Pferde und brach das linke Bein. — Man erzählt sich seit einigen Tagen, der Dr. Véron habe die Redaction der „Revue de Paris“ übernommen, die Eigenthümer des Journals bestreiten indeß jetzt diese Angabe.

* **Paris**, 22. Octbr. [Tagesbericht.] Prinz Jerome war ernstlich unwohl, befindet sich aber auf der Besserung. Sein Sohn ist nach Compiegne abgereist, von wo Graf Hatzfeldt und die Minister Ducos, Magne und Fortoul nach fünftägigem Verweilen hierher zurückgekehrt sind, worauf heute früh der Kriegs-Minister, der Minister des Auswärtigen und der Seine-Präfect sich dahin begeben haben. — Wie verlautet, hat der Kaiser dieser Tage einem Abgeordneten der Handelskammer von St. Quentin auf dessen Schilderung der schlimmen Folgen des jetzigen politischen Wirrsals geantwortet: er wisse sehr wohl, wie nachtheilig die Verzögerung einer Lösung der orientalischen Frage für die Geschäfte und die öffentliche Wohlfahrt sei; er habe jedoch alle Ursache, sich der Hoffnung hinzugeben, daß diese Lösung in Kurzem Statt haben und eine befriedigende sein werde. — Unsere Regierung soll auf Anrathen des dieserhalb befragten Englischen Cabinets das Gesuch Vely Pascha's, Französische Generale an die Spitze der Türkischen Armee zu stellen, abschlägig beschieden haben. — Lamartine ist wieder krank; er soll in letzter Zeit gar zu angestrengt gearbeitet haben. — Der Hofstaat der Prinzessin Mathilde ist jetzt vervollständigt worden. Der General Bougenel ist zum Ehrenritter und die Baronin de Serlay, geb. de Rovigo, zur Ehrendame derselben ernannt worden. Das betreffende Decret ist von Compiegne aus datirt. — Zu Toulon hat der See-Präfect eine Untersuchung der sieben dort in Hafen-Commission liegenden Dampf-Fregatten veranlaßt, um zu ermitteln, ob dieselben hinlänglich ausgerüstet sind, so daß sie nöthigen Falles alsbald in See gehen könnten. — Zu Sedan feierten neulich der ehemalige Minister Ludwig Philipp's Cunin-Gridaine und seine Gattin ihre goldene Hochzeit. Der Vater der letzteren hatte die nämliche Feier im Jahre 1831 oder 1832 dort begangen.

[Der „Univers“] vom 21. d. M. bemerkt in einem Artikel über die gemischten Ehen, daß die Differenzen, welche zwischen der Preußischen Regierung und dem päpstlichen Stuhle bestanden hätten, gelöst zu sein schienen. „Man hat“ — sagt das streng römisch-katholische Blatt — „sich gefragt, ob die vom Papst vorgeschriebenen Bestimmungen über die gemischten Ehen kraft eines bloßen Rescriptes des Sanctum Officium, oder kraft eines Breve des Papstes getroffen sind. Darauf kommt wenig an. Ob sie vom Sanctum Officium, oder von dem Secretariat der Breven ausgegangen sind, in beiden Fällen sind sie doch der Ausdruck des päpstlichen Willens. Wir denken indeß, daß die Initiative der Maaßregel wirklich von der Congregatio S. Officii ausgegangen ist, zu deren Amte gerade diese Frage gehört, und daß der Gedanke dazu vom Papst selbst herrührt. Wir denken auch, daß in Folge des an den Bischof von Trier gesandten Rescripts von Seiten des päpstlichen Stuhles allgemeinere und ausführlichere Maaßnahmen getroffen sind, in Antwort auf Bemerkungen, welche von solchen Diöcesen eingetroffen waren, welche diese Frage ebenfalls interessirt. Es scheint endlich gewiß, daß die Absicht des päpstlichen Stuhles, diese Maaßregel allgemein zu machen, durch allmähliche Einführung vermittelst ähnlicher Rescripte, bei Gelegenheit der an die Ordinarien neu zu ertheilenden Bevollmächtigung (solche Ehen abzuschließen) verfolgt werden wird.“ So versichert der Pariser „Univers“.

* **Paris**, 23. October. Der Moniteur enthält einen Entscheid des Finanz-Ministers, durch welchen die Interessen der Schatzbons erhöht werden.

Großbritannien.

☾* **London**, 17. October. [Ein weißer Adler aus Konstantinopel.] Seit vorgestern circulirt unter den Polnischen Flüchtlingen eine polnisch-revolutionäre Zeitschrift „Bialy Orzel“ („Der weiße Adler“) betitelt, welche von der Polnischen Emigration in Konstantinopel herausgegeben wird.

Dieses Blatt sagt: „In allen Schichten des Türkischen „Volkes“ weiß man genau, welches Mittel man zu ergreifen hat, um diesem unerträglichen Zustande ein Ende zu machen. Den Kampf nämlich auf Leben und Tod, den Kampf bis an's Messer! Wir gehören nicht zu den Thoren, die den abgegriffenen diplomatischen Spiegelfechtereien Glauben schenken und annehmen, daß man den künstlich angefachten Streit durch friedliche Papierwische und Unterhandlungen beilegen kann. Wir fragen: Ist es nicht eine bekannte Thatsache, daß Rußland nach der Herrschaft in Konstantinopel strebt und diesen Plan, der einen Hauptartikel in seinem politischen Programme begreift, mit aller Hartnäckigkeit verfolgt? Kein Vernünftiger wird dies zu läugnen wagen. Nun ist es aber ein offenbarer Unsinn zu glauben, daß die jetzt schwebende Differenz durch Papier und Tinte hinwegdiplomatisirt werden könnte, wie man es — auf die Einfalt des Türkischen Volkes bauend — gerne glauben machen will. Die Logik giebt uns vielmehr zur Antwort, daß die obwaltende Differenz zwischen der Türkei und dem Moskowiterthum — da die habsüchtigen Prätensionen des letzteren immer dieselben bleiben werden, — wohl diplomatisch aufgeschoben, aber nicht aufgehoben werden können. Aufgehoben zu Gunsten der Türkei kann sie nur durch das Schwert werden, man lasse daher das Schwert entscheiden!....“

Dann heißt es zum Schlusse: „Mit einem freien

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 25. October.

Angekommene Fremde. British Hotel: Se. Durchlaucht Fürst Dondukoff-Karsakoff, Kaiserl. Russischer Legationsrath, aus Paris. Tschernoff, Kaiserl. Russischer Hauptmann, aus Petersburg. Frhr. v. Hügel, Kammerherr, aus Stuttgart. — Hotel des Princes: Frhr. v. Wrede, Königl. Schwedischer Kammerherr, aus Stockholm. — Schlösser's Hotel: v. Puttkammer, Rittergutsbesitzer, aus Pansin. — Victoria-Hotel: Baron v. Oven, Rittergutsbesitzer nebst Frau, aus Gr. Machnow. — Hotel de Rome: v. Goldacker, Königl. Kammerherr, aus Mahlsdorff. Frau Generalin Baronin v. Mengden, aus Moskau. Kusminski, Kaiserl. Russischer Wirklicher Staatsrath, aus Petersburg. — Hotel de Brandebourg: v. Krause, Rittergutsbesitzer, aus Pritzlow. v. Veltheim, Major a. D., aus Schönfließ. — Hotel de Russie: v. Stubenrauch, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Mohsau. — Meinhardt's Hotel: v. Woyrsch, Königl. Geheim. Regierungsrath, aus Breslau. Graf v. Potulicki, Rittergutsbesitzer, aus Posen. — Hotel de Prusse: v. Rohr, Rittergutsbesitzer, aus Trieplatz. Graf v. d. Schulenburg, aus Breslau. — Hotel du Nord: Graf v. Zichy, Kaiserl. Oesterreichischer Kämmerer, aus Stuhlweißenburg. — Rheinischer Hof: v. Kriegsheim, Rittergutsbesitzer, aus Dessow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 24. October 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande und Höchstdessen Tochter, die Prinzessin Marie; der Kaiserl. Russische General-Major Graf v. Benkendorf, letzterer zurück $5\frac{1}{2}$ Uhr. — 5 Uhr nach Potsdam: Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel, zurück Abends. — $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hessen, der General-Lieutenant Prinz August von Württemberg, sämmtlich zurück 10 Uhr, außer dem Prinzen von Preußen K. H.

Den 25. October 10 Uhr nach Potsdam: Der General der Infanterie v. Neumann, der Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Oberst v. Schöler. — 12 Uhr nach Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz Friedrich Albrecht, die Prinzessin Alexandrine, der Prinz Friedrich Carl.

— n Se. Majestät der König überraschte am vergangenen Freitag den Bildhauer Drake in dessen im Thiergarten gelegenem Atelier mit Allerhöchstseinem Besuche und geruhte daselbst das von dem genannten Künstler in Allerhöchstem Auftrage so eben vollendete Modell zu einer großen Vase in Augenschein zu nehmen, auf welcher die Gruppen ausgeführt sind, welche um das im Thiergarten stehende Monument des hochseligen Königs sich befinden.

— n Die musikalischen Soiréen werden auch in diesem Winter nicht auf sich warten lassen. Die Herren Zimmermann und Genossen werden ihre Quartetts bereits mit Ende dieses, die Herren Gebrüder Stahlknecht und Löschhorn ihre Trio's zu Anfang, und die Herren Grünwald und Seidel ihre Quartetts und Quintetts in der Mitte künftigen Monats eröffnen. Im November werden auch die Aufführungen der Oratorien beginnen, welche die Sing-Akademie jeden Winter giebt. Die Reihe derselben wird mit Händel's Alexanderfest eröffnet, dem dann der Elias von Mendelssohn, eine Messe von Cherubini und ein Tedeum von Grell folgen werden.

— : In dem neuesten Handschriften-Verzeichniß (Nr. XVII.) der Buchhandlung von J. A. Stargard hierselbst finden wir unter Anderm auch angegeben eine von dem hochseligen König Friedrich Wilhelm III. eigenhändig angefertigte und mit Allerhöchstseinem Facsimile versehene kleine Radirung in Kupfer. Das kleine Bild stellt ein mit einem Ballen beladenes Pferdchen dar, an dessen Seite ein Bauer mit der Peitsche geht. In demselben Kataloge ist auch eine Cabinets-Ordre von der Hand Friedrichs des Großen aufgeführt, ferner ein Brief Wieland's, in dem es heißt: „Die Preuß. Herrn Offiziers verstehen sich, wie es scheint, auch auf die manoeuvres de l'esprit so gut als auf die militairischen.“ Aus der Zahl der übrigen Manuscripte sind noch hervorzuheben besonders ein noch ungedruckter eigenhändiger Deutscher Brief von Melanchthon, ferner Autographen von Cromwell, Torstenson, Turenne, Kleist v. Nollendorf, Voltaire, Beethoven, Iffland u. A.

— Z Das seit einigen Tagen an den Schaufenstern unserer Kunsthandlungen ausgestellte Portrait der Durchlauchtigsten Braut Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich zieht gegenwärtig die Aufmerksamkeit des Publikums in besonderm Grade auf sich.

— z Nach längerer Erholungsreise hat der Untersuchungs-Richter, Stadtgerichtsrath Schlötke sein Amt wieder angetreten.

— n In der Zeit vom 19. bis 22. d. M. sind bei der hiesigen Universität über 200 Studenten immatriculirt worden. Darunter viele Ausländer aus Amerika, Belgien, Rußland, Galizien, Hessen, Baiern, Mecklenburg, Sachsen, der Schweiz rc.

— †§ Bekanntlich ist Seitens der hiesigen städtischen Behörden die Erbauung eines neuen Arbeitshauses in der Gegend beider Plötzenseen beschlossen. Die nöthigen Unterhandlungen wegen Erwerbung des Grundstücks von den fiscalischen Behörden sind gegenwärtig eingeleitet, ebenso ist bei der betreffenden Militair-Behörde angefragt, ob später der Anstalt der nöthige militairische Schutz und die erforderlichen Wachen gewährt werden können.

— 0 Aus Gräfenberg in Oberschlesien traf heute ein Zug Auswanderer, etwa 25 Köpfe stark, hier ein, um sich über Bremen nach dem Staate Ohio zu begeben.

— d Die vor dem Oranienburger Thore belegene ehemalige Maschinenbau-Anstalt von Ahrends u. Comp. ist von einem hiesigen Einwohner acquirirt worden. Derselbe beabsichtigt auf dem Grundstücke eine Fischbein-Fabrik anzulegen.

— d Am Sonntag fand in Tempelhof die Controll-Versammlung der Wehrleute der Dörfer Rixdorf, Tempelhof, Mariendorf, der Etablissements vor dem Halleschen Thore, der Hasenhaide rc. statt. Diejenigen, welche während des diesjährigen Manövers zur Fahne einberufen worden, waren von dieser Controll-Versammlung dispensirt.

— o Gestern sind hierselbst 8 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet; davon sind 2 Personen und von früheren Erkrankungen 3 Personen gestorben.

— z Da die Cholera gegenwärtig nur noch in ganz vereinzelten Fällen vorkommt, so ist das besondere Cholera-Hospital, welches in der hiesigen Charité eingerichtet war, wieder aufgehoben worden.

— n Lord Rosse in England ist bekanntlich Besitzer des größten Riesen-Teleskops. Die Größe desselben beschreiben Englische Blätter dahin, „daß kürzlich ein Herr mit ausgespanntem Regenschirm durch dasselbe gegangen sei.“

— : Daß Miether, die mit ihrer Miethe im Rückstande und deshalb in Gefahr sind, ermittirt zu werden, es vorziehen, insgeheim auszuziehen, gehört zu den gewöhnlichen Erscheinungen in Berlin. Aber sie entfalten dabei oft ein seltsames Raffinement. So ist neulich eine Mietherin so zu sagen unter den Augen ihrer Chambre-Garnisten ausgerückt. Sie redete denselben ein: all' ihre Möbeln sollten frisch aufpolirt werden, damit sie dann desto schöner aussähen, ließ unter diesem Vorwande ihre werthvollsten Siebensachen nach und nach aus der Wohnung und dem Hause schaffen, klagte über den Polirer, der nicht Wort halte, die aufgefrischten Möbeln nicht pünktlich zurückliefere, und räumte so innerhalb mehrerer Tage ohne alle Ueberstürzung die Wohnung. Um den Vice-Wirth sicher zu machen, ließ sie jeden Abend das schlechteste Stück ihrer Möbeln geräuschvoll wieder in's Haus schaffen und sagte ihm: die andern wären schon wieder oben. Der Vice-Wirth, der leider auch nur einen Vice-Verstand zu haben schien, ließ sich dadurch täuschen, und als die entmöbelten Chambre-Garnisten sich bei ihm nach der verschwundenen Mietherin erkundigten, fand er das Nest leer, den Zugvogel aber mit Allem, was nicht niet- und nagelfest war, ausgerückt. Der Wirth wollte sich an die Betten halten. Aber diese waren von der Mietherin auch nur gemiethet.

— z Was heißt sich mit „literarischen Arbeiten“ beschäftigen? Ein ehemaliger Schulamts-Candidat, der gestern vor dem Criminalgericht stand und der Arbeitsscheu angeklagt war, erklärte, daß er seine philologische Laufbahn aufgegeben und sich jetzt von „literarischen Arbeiten“ nähre. Diese bestehen, nach der Aussage der Zeugen, in Anfertigung von Briefen für des Schreibens unkundige Hausknechte und Dienstmädchen, Ausziehen von Rechnungen aus Schneider- und Schuhmacher-Conto's u. dgl. Da daraus hervorging, daß er sich auf diese Weise beschäftige und dafür bezahlt erhalte, ihm mithin nichts weiter zur Last gelegt werden konnte, als der momentane Mangel einer Wohnung, so wurde er freigesprochen.

— !! Die Volkszeitung beginnt in der letzten Zeit ihre Artikel unter „Berlin“ regelmäßig mit „Orientalischen Angelegenheiten“. Fehlt bloß noch, daß sie sich einen Halbmond als Vignette zulegt, einen Divan als Bett der Ehre und einen Turban als Schlafmütze!

— △ Der mehrerwähnte „Landesverrath“ der Neuen Preußischen Zeitung findet jetzt von der Themse her seine Ablagerung in der National-Zeitung. Ihr Londoner Correspondent schreibt in Bezug auf „die Enthüllungen“ unseres Londoner Berichterstatters mit schlecht maskirter Schadenfreude: „Der „Standard“ geht wohl zu weit, wenn er dem Organ des specifischen Preußenthums einen absichtlichen Landesverrath zutraut.“ Also einen unabsichtlichen Landesverrath würde der schmeichelhafte National-Correspondent uns wohl zutrauen? Wir bedauern, daß ihm mit dieser Insinuation schon andere öffentliche Ankläger der Presse, z. B. der journalistische Procurator des Klüngelblattes, das Prävenire gespielt haben, und es thut uns leid, daß er seinen Ruf als „Anbahner“ nicht zu hoch achtet, um in die breiten Fußstapfen der Tante Brüggemann zu treten. Oder ist es wahr, daß Demokratie und Gothaismus einander da brüderlich in die Arme fallen, wo es gilt, der Kreuzzeitung ein Gesicht zu schneiden, dessen Physiognomie zu würdigen wir Bossard, dem praktischen Psychologen, gern überlassen.

— !! Auf außerordentlichem Wege erhält Zuschauer diesen Augenblick die Depesche, daß der Russische Major, den Omer Pascha in einer Schußweite von 10 Meilen niederkanonirt hat, sich den Umständen nach wohl befindet. Er hat sich nämlich gebückt, und die betreffende Kanonenkugel ist, da sie einmal im Schusse war, noch zehn Meilen weiter geflogen. Hoffentlich ermannt sich die Börse wieder und das bereits in die Kniekehle gesunkene Herz hebt sich mit den steigenden „Papieren“.

Polen auf weisen politischen Principien wird der Alp, der jetzt drückend auf Europa lastet, aufhören, und Einigkeit und Friede wird neu verjüngt unter den Völkern walten. — — — Blicken wir daher, wir Polen, vertrauensvoll der Zukunft entgegen und rüsten wir uns, den Kampf mannhaft und siegreich zu bestehen, der eine große Hälfte Europa's auf alte, heilige, aber frech verletzte Staats-Principien zurückführen wird! — — Rüsten wir uns, und wer ein Pole ist, eile auf seinen Posten, denn wenn uns nicht alle Anzeichen trügen, so ist der Glockenhammer gehoben und die Stunde der Entscheidung wird dröhnen!" —

Man kann diesem Artikel des „Weißen Adlers" eine schwungvolle Schreibart nicht absprechen, und einige Bekannte, die in der Polnisch-politischen Tagesliteratur und Publicistik mehr bewandert als ich sind, versichern mich, daß jener Aufsatz ein Meisterstück in Styl und Ausdruck sei. Daß der „Weiße Adler" kein Organ der demokratischen oder socialistischen Fraction ist, geht schon daraus hervor, daß in jenem Artikel wiederholt die Rede von dem „altehrwürdigen Königreiche" Polen ist, und nirgends republikanische Exclamationen vorkommen. Ja wir finden darin sogar einen Passus, worin es heißt, daß die „ehrenhafte" und „wahre conservative Richtung" mit der Wiederherstellung Polens einverstanden sein müsse, weil eben jene Wiederherstellung mit dem Erhaltungs-Principe eines alten unverjährten „Rechts genau zusammenfällt." Diejenigen Conservativen, heißt es ferner, die gegen die Restauration Polens sind, wären keine wahren Conservativen.

♁ **London**, 22. October. [Königl. Belgischer Besuch; zur orientalischen Frage; Russische Agenten wider Willen.] Die Belgische Königsfamilie ist, in Folge einer schon vor einigen Wochen angenommenen Einladung, hier in London eingetroffen. — Keinerlei wichtige, die orientalische Krisis angehende Notizen waren in den letzten Tagen von hier mitzutheilen; die frühere Mittheilung, daß das Englische Cabinet einleitende Schritte zur Wiederaufnahme der Verhandlungen in directer Communication mit Petersburg gemacht, findet jetzt in der hiesigen Presse, die theilweise dabei Gelegenheit zu neuen Wuthausbrüchen bekommt, allseitige Bestätigung. In Betreff der Details werden indeß namhafte Widersprüche laut. Die Räumung der Walachei und Moldau durch die Russischen Truppen soll, nach einigen Angaben, als dringendste Vorbedingung für die Wiederaufnahme der Verhandlungen verlangt worden sein, welchen Schritt dafür die Pforte durch Zurückziehung ihrer Kriegserkärung zu beantworten haben würde. Inwiefern der Englische Vorschlag durch ein Vermittelungs-Anerbieten von Seiten der Preußischen Regierung (?), von dem man hier wissen will, hervorgerufen, ist bei der Unsicherheit der für beide diplomatische Acte angegebenen Daten, nicht zu schlußfolgern. — Im „Morning-Advertiser", in welchem Blatte man jetzt einen wahren Moniteur der revolutionären Kriegspartei hat, läßt sich heute, an dem Platze, den sonst der „Englishman" mit seiner Miniatur-Syntax ausfüllt, Urquhart in einem Style und Behauptungen los, welche die Monomanie offen zur Schau tragen. Krieg will er nicht, man solle den Russen und Türken überlassen, ihre Sache allein auszumachen, indem England sich begnüge, seine Emissaire aus der Türkei zurück zu ziehen, die deren wahres Verderben wären. Die Gefahr und Rußlands Stärke seien in London, im Ministerium zu suchen. Auf dies und auf die Thätigkeit seiner überall verstreuten Agenten baue Rußland, nicht aber auf Krieg, der gar nicht in seiner Absicht läge. Es werde auch keinen Krieg beginnen, aber im Frühjahre werde es mit Revolutionen operiren, die es hervorrufe u. s. w. Diese Russenriecherei ist ein vollständiges Gegenstück zur Jesuitenriecherei des vorigen Jahrhunderts. Vielleicht faßt Mr. Urquhart noch gegen sich selbst den Verdacht, daß er Russischer Agent sei — wider Willen! Das könnten noch mehr Leute entdecken.

— Der letzte Bank-Status (für die Woche, endigend am 15. d.) zeigt wieder eine starke Abnahme des Baarvorraths, nämlich um 522,590 L., gegen die Woche zuvor, während die Noten-Circulation um 826,820 L. zugenommen, die Privat-Securitäten (discontirte Wechsel) aber um 1,516,460 L. abgenommen haben. Der Vorrath an Bullion beträgt nach der obigen Aufmachung 14,679,875 L., die Noten-Ausgabe 28,679,875 L. (die active Circulation jedoch nur 23,667,385 L.). Hat zwar nach dem Obigen der Metallvorrath eine starke Abnahme erfahren, so ersehen wir andererseits aus der Abnahme der Privat-Securitäten doch eine noch stärkere Reduction, was jedenfalls für einen schwächeren Begehr nach Geld in der vorigen Woche spricht. Der Geldmarkt blieb in dieser Woche dagegen ziemlich aufgeregt, und Geld ist, wenn auch nicht knapper, doch eher theurer, da z. B. die Bankhäuser im Innern sich sehr im Creditgeben einschränken und nicht unter 6 Procent discontiren wollen, was, verbunden mit dem Ausfall in der Ernte, den augenblicklichen politischen Zuständen, dem Ausbleiben starker (d. h. den Erwartungen der Exporteurs entsprechender) Australischer Rimessen und der Arbeitseinstellung in einigen Fabrik-Districten, nicht ohne ungünstige Einwirkung auf unsern Geldmarkt bleiben konnte, die jedoch hoffentlich keine lange andauernde sein wird.

[Schiffbruch.] Die Zeitungen melden wieder einen furchtbaren Schiffbruch im Canal. Das Londoner Schiff Dalhousie (von 756 Tons) lief am Donnerstag aus, um nach Plymouth und von dort nach Sydney zu segeln, und gestern Abend kam in der City die Nachricht an, daß es bei Beachy-Head nach einem 12stündigen verzweifelten Kampf gegen einen furchtbaren Südwest mit Mann und Maus untergegangen ist. Wenigstens ist bis jetzt von den Personen, die an Bord waren, nur ein Matrose lebend ans Land gekommen. — Ein anderer Unglücksfall wird aus Tunbridge gemeldet, wo 40 Hopfenleser in einem Wagen durch den Medway-Fluß zu fahren versuchten; die Pferde scheuten und stiegen gegen eine kleine baufällige Brücke, die theilweise einstürzte und den Wagen umwarf. Zwei Frauenleichen sind bis jetzt ans Ufer gekommen; 37 Personen werden vermißt.

[Temple-Bar.] Der Entschluß der City-Corporation, Temple-Bar abzutragen, hat eine lebhafte Agitation für die Aufrechthaltung dieser alterthümlichen „Pforte Londons" hervorgerufen. Gestern fand zu dem Zweck ein Meeting statt. Temple-Bar ist das einzige von den ehemaligen City-Thoren, welches erhalten blieb. Es knüpfen sich mannichfache geschichtliche Erinnerungen an diese gar nicht baufällige Pforte, und wenn sie auch mehr zu den Denkmalen als zu den Zierden Londons gehört, so wäre der Raumgewinn durch ihre Zerstörung gar zu unbedeutend, um in Betracht zu kommen.

* **Liverpool**, 21. Oct. [Cholera.] Hier sind in dieser Woche 25 Personen an der Cholera gestorben; mehrere davon waren Deutsche Auswanderer. Die Sterblichkeit läßt merklich nach, und man hofft, daß das Armenhaus-Spital wird in wenigen Tagen ganz cholerafrei sein. Jetzt befinden sich noch 13 Kranke im Hause, die alle in der Besserung begriffen sind.

Italien.

Turin, 19. October. [Unruhen.] Ich schreibe Ihnen unter dem Eindruck von ziemlich ernsten Unruhen, welche wegen Brodtheuerung bei uns stattfanden. Eine neue unbedeutende Preiserhöhung (der Kilo ward von 62 auf 64 Cent. gesetzt) gab, wie es scheint, den ersten Anstoß zu tumultuarischen Volksdemonstrationen gegen den Minister-Präsidenten Grafen Cavour. Gestern Abend um 9 Uhr drang eine mit Stöcken bewaffnete Schaar aus der Straße Doro Grosso, vermehrte sich wie eine Lawine und zog schreiend und schimpfend vor den Palast des Ministers. Die Fenster wurden eingeworfen, der Portier und andere Dienstleute des Grafen arg mißhandelt, die Sicherheitsbeamten und Carabinieri ausgepfiffen, und alle Anstrengungen gemacht, um in das Haus einzudringen und die dort (den unter dem Volk ausgestreuten Fabeln zufolge) aufgehäuften ungeheuern Kornvorräthe zu sehen. In einem Moment boten unsere Straßen den Anblick einer belagerten Stadt dar. Carabiniere Reiterei, Artillerie, Infanterie, Jäger ꝛc. stellten sich staffelweise in den Straßen auf, ließen einige Verhaftungen vornehmen und schickten die Menge nach Hause. Noch diesen Morgen erblickte man vor den Thoren des Hotels des Grafen Cavour eine starke Sicherheitswache. Dies verhindert nicht, daß sich heute Vormittag die Unordnung, wenn auch in kleinerem Maaß, erneuerte. Graf Cavour wagte sich, in Gesellschaft des Kriegsministers, zu Fuß auf die Straße, um sich in den Ministerpalast zu verfügen. Eine zahllose Volksmenge folgte ihnen, unter Ausstoßung derselben Schimpfworte und Verwünschungen, wie gestern Abend. Die ärgsten Schreier wurden beim Kopf genommen. Noch jetzt ist die ganze Stadt bewegt, da und dort sammeln sich größere Volkshaufen, welche vom Militair aufgefordert werden, auseinanderzugehen. Besonders stark ist der Zudrang in der erzbischöflichen Straße, in welcher des Grafen Cavour Haus steht. (A. A. Z.)

Schweiz.

Zürich, 24. October. (T. C.-B.) Hier eingetroffene Nachrichten aus Bellinzona melden eine Verstärkung des Oesterreichischen Grenzcordons und eine verschärfte Controle über den Verkehr Tessins mit der Lombardei. — Das eidgenössische Bundescommissariat bestätigt die Verstärkung des Oesterreichischen Grenzcordons. Die Lombardischen Behörden besorgen das Eindringen Mazzinischer Sendlinge. Die Oesterreichischen Handwerker müssen spätestens am 1. November zurückkehren.

Schweden.

v. C. **Stockholm**, 19. October. [Diplomatie. Königs Geburtstag auf See. Archäologisches.] Unsere politischen Wetterdeuter sind mit ihrer Auslegung der plötzlichen Abreise des Englischen Gesandten Sir Edmund Lyons noch nicht weiter als zu Erfindungen gekommen, deren Mittheilung ziemlich überflüssig ist. Einige zweifeln an der Rückkehr desselben an den hiesigen Hof, Andere glauben wenigstens, wenn diese eintreten sollte, ihr nur eine kurze Dauer versprechen zu können. Zu bemerken ist, daß gleichzeitig mit dem Abberufungsschreiben des Englischen Cabinets auch die Ernennung des bis jetzt bei der Englischen Gesandtschaft in Paris attachirt gewesenen Lord Grey zum Englischen Legations-Secretair am Königlich Schwedischen Hofe anlangte. Derselbe wird hier als Chargé d'Affaires fungiren; er ist der jüngste Sohn des verstorbenen Premierministers Grey. — Auch hier in Stockholm ist des Geburtsfestes Ihres Monarchen am 15. d. M. in eigenthümlicher Weise gedacht worden. Das Post-Dampfschiff „v. Nagler" lag an jenem Tage auf unserer Rhede vor Anker. Viele in Stockholm ansässige Preußen glaubten keine bessere Stätte für das schöne patriotische Fest finden zu können, als das Verdeck dieses Schiffes, welches von den Mastenspitzen bis zum Spiegel in rauschendem Fahnenschmuck prunkte. Der Capitain Barandon empfing dieselben als Gäste, an der Spitze seiner nach der Tagesarbeit mit einem frühen Feierabend beschenkten Mannschaft. Ein donnerndes Hoch, ein feierlicher Toast auf des Königs Majestät unterbrach das Festmahl und fand ein Echo auf den weiten Wellen. Bis zu den späteren Vigilien tönte der Gesang vaterländischer Lieder aus dem frohen Kreise der Patrioten auf See, welcher sich in den Abendstunden an manchen Seemannsspielen, deren derber Humor eben nur auf den Wassern empfunden werden kann, reichlich ergötzt hatte. Es wird Sie interessiren, daß manche der gesungenen Lieder dem von Ihrem Landsmann Heinrich Smidt herausgegebenen Liederbuch für Preußens Marine entnommen waren. „Königs Geburtstag auf See" tönte im vollstimmigen Chorus durch die feierlich stille Octobernacht, unter den klaren Sternen des Nordens, während in dem nebelverhüllten Stockholm schon die letzten Lichter in den fernen Gassen erloschen. Erst spät trennte sich „Land" und „See" am Bord, und Boote führten die zum Besuch gekommenen Preußen an das Ufer zurück. — Ueber die älteste Geschichte des Nordens werden wir immer mehr durch aufgefundene Inschriften belehrt, welche von den Gelehrten eifrig gesammelt werden. — So sind bis jetzt in Bohuslän allein 165 der merkwürdigen, für die Archäologie Scandinaviens so wichtigen Fels-Denkmäler und Schriftsteine aufgefunden worden. Hier ist ein Werk darüber erschienen unter dem Titel: „Skandinaviens Hällristringar." — Unsere Bürgerschaft beräth über die Auswahl eines geeigneten Platzes für die Statue des Schwedischen Helden Birger Jarl.

Rußland.

[Zur Situation.] Die St. Petersburger Zeitung vom 16. October sagt in einem Rückblick auf die politischen Ereignisse der letzten Wochen: „Während die Freunde des Weltfriedens von Tag zu Tag Glauben und Hoffnung nicht aufgeben wollten, es werde endlich ein Oedipus erscheinen und, die Lösung des wirren Räthsels findend, die Welt damit auch aus der Furcht und Beängstigung erlösen, welche die auf Kriegsnoth hinweisende Sphinx verbreitet, erhebt gerade im Augenblick der besten Friedenshoffnungen in Konstantinopel die Kriegspartei im Rath der Pforte den bewaffneten Arm, um nach Alexander-Art den Knoten zu zerhauen. Aber noch sind wir nicht am Ende. Auch jetzt geben wir die Hoffnung an die Erhaltung nicht nur des Weltfriedens, sondern auch des Friedens in der Türkei noch lange nicht auf. Denn zwischen den Beschluß der Kriegserklärung, wenn er wirklich in Stambul gefaßt worden, und zwischen die Ausführung desselben von Seite des Türkischen Großherrn fällt die Zeit, in welcher die Mächte, die mißliche Situation, in die der Sultan gedrängt worden ist, und deren Gefahr für Europa anerkennend, ihm einen Ausweg eröffnen, den er ohne Gefährdung seiner Würde und Unabhängigkeit betreten kann. So lange wir noch den Ausgang dieser neuen Phase abwarten, kann uns wenig darauf ankommen, ob vier oder acht Kriegsschiffe der Westmächte oder ob ihre ganze combinirte Flotte vor Konstantinopel liegt, und zwar um so weniger, als der Zweck der Einfahrt durch die Dardanellen nicht minder bis zur Unkenntlichkeit maskirt ist, als die orientalische Politik des Britischen Cabinets.

Türkei.

— Die N.-Z. erfährt aus durchaus sicherer Quelle, daß sowohl die Englische als die Französische Regierung ihren Gesandten in Konstantinopel die Weisung ertheilt haben, zum 16. d. M. das Einlaufen der vereinigten Flotten in den Hafen von Stambul zu veranlassen. Nach unserer gestrigen Mittheilung ist diese Nachricht nicht überraschend.

Dardanellen, 11. Octbr. [Zur Situation; Türkische Demonstration.] Die Türken brüsten sich gewaltig über die Kriegs-Erklärung. Sie reden und träumen gar viel von Siegen und Eroberungen und Mährchen-Erzähler verkünden bereits, daß die Osmanlis vierzig Russische Festungen in ihre Gewalt bekommen haben. — Der Russische Vice-Consul Herr Fonton hat (wie bereits gemeldet) seine Nationalflagge eingezogen und als Gerent des Schwedischen Vice-Consulates die Schwedische aufgehißt. Einige Soldaten und Knaben begannen hierauf am 7. das Wappen mit Steinen zu bewerfen; die lärmende Menge wurde aber durch die zeitlich herbeigesendete bewaffnete Macht zerstreut und zwei Gensd'armen halten nun Wache, um weiteren Excessen zu begegnen. Uebrigens erprobten die Steinwerfer an demselben Tage auch ihren Muth an dem Britischen Consulargebäude. Der commandirende Pascha unserer Festung ließ den Soldaten, welche sich an dem Putsch betheiligten, die Bastonade geben und sie dann in Fesseln legen. Diese Lection fruchtete, denn seitdem ist die Ruhe nicht weiter gestört worden. Am 4. passirten vier Türkische Dampf-Fregatten, Militair aus Syrien nach Konstantinopel führend. Gestern passirte eine Nordamerikanische Corvette, von einem Dampfer ins Schlepptau genommen, ebenfalls nach Konstantinopel. (Triest. Z.)

Griechenland.

Athen, 14. Octbr. [Kammern. Erdbeben.] Unser Wahltag für die künftige dreijährige Periode der Kammer ist angebrochen, der Beginn der Wahlen auf den 1. (13.) October festgesetzt. Es ist kein Zweifel, daß die Wahlen selbst auf den Grund einer vom Ministerium neu eingeführten Beschränkung in Beziehung auf die Wahl der Beamten ohne alles politische Getreibe vorübergehen werden. Die Sucht, Deputirter zu werden, bemächtigte sich vorzugsweise des Beamtenstandes, der allerdings vor den Bewohnern der Provinzen einen gewissen Grad von Bildung und die Kenntniß des constitutionellen Mechanismus voraus hat, dagegen aber auch wieder weniger das wirkliche Organ seiner Provinz ist, welcher er von Jugend auf entzogen war. Die künftige Kammer der Abgeordneten wird demnach vorzugsweise aus Gutsbesitzern und dem Handelsstande bestehen. — Die Erdstöße in Theben und der nächsten Umgebung haben noch nicht ganz aufgehört. Ich habe von Bewohnern von Theben selbst vernommen, daß man mit dem Ohre auf der Erde ein fortwährendes Rollen vernimmt, ungefähr dem einer weit entfernten Kanonade ähnlich. Dieses Donnerrollen war nach dem Erdbeben vom 18. August in einer Entfernung von etwa einer Stunde von Theben selbst zu vernehmen — jetzt aber nach dem zweiten Erdbeben vom 29. auf den 30. September ist es auf der Stelle, wo die Stadt in Trümmern liegt, hörbar. Der Boden ist fortwährend in einer bebend zitternden Bewegung, fast wie Eisenbahnbewegung. (Tr. Z.)

Nord-Amerika.

New-York, 5. October. [Privat-Verhältnisse Amerikanischer Politik.] Die „Times" schreibt: General Cushing, der jetzige Attorney-General der Verein. Staaten, war der erste öffentliche Charakter, den General Pierce, als er zum Präsidenten gewählt war, in sein Vertrauen schloß. Sie hatten häufige Besprechungen mit einander und stellten die innere und auswärtige Politik fest, welche Pierce befolgen wollte. Der Präsident hatte auch beschlossen, Cushing zum ersten Staatssecretair (Auswärtiges) zu erheben, rein aus persönlicher Freundschaft. Cushing hatte allen Parteien angehört und alle verlassen, aber sein Wissen imponirte dem Präsidenten, der überdies sein Waffenbruder (im Mexikanischen Kriege) gewesen war. Cushing gehört zu den Flibustiern und Annexations-Wüthigen (die Alles, zunächst Cuba, an sich nehmen möchten), und Pierce dürstete nach dem militairischen Ruhm, den er bis jetzt nicht gewonnen hat. Ungefähr einen Monat vor seinem Amtsantritt hatte er im Geist die Verein. Staaten in 7 geographische Bezirke getheilt und daraus sein Cabinet gewählt. Sieben Gentlemen wurden eingeladen, sich am 1. März in Washington einzufinden, aber außer Cushing erhielt keiner die entfernteste Andeutung über das Portefeuille, welches ihm angeboten werden sollte. Alle aber außer Cushing, der sich schon für den Staatssecretair (Auswärtiges) hielt, trafen pünktlich ein. Der erste, der mit Pierce eine Besprechung hatte, war der Gouverneur Marcy, der mit der Gewandtheit eines geübten Politikers und einer Geistesüberlegenheit, die einen Mann wie Pierce stets beherrschen muß, das fertige Programm bei Seite schob, und sich selbst als Staatssecretair installirte. Die andern Portefeuilles wurden nach gemeinsamer Verständigung vertheilt, und Cushing wurde, sehr gegen seinen Willen, Attorney-General. Er sah auf den ersten Blick, daß er mit dem Verlust des Portefeuilles des Auswärtigen die Aussicht auf Geltendmachung seiner Flibustier-Politik, und damit den Weg zur Präsidentur verloren hatte. Die Verwaltung begann mit Verlegenheiten. Pierce wußte, daß Marcy keinen Kreuzzug gegen den Frieden oder die Nationalität anderer Staaten begünstigen werde, aber da Marcy der bei Weitem größte Mann in dem von ihm selbst gewählten Kreise war, so mußte er sich vor ihm beugen. Cushing andererseits tröstete sich mit seinem Privateinfluß auf den Präsidenten und hoffte später durchzudringen; die anderen Cabinets-Mitglieder gingen an ihre Fach-Arbeit, ohne die entfernteste Idee von ihren Pflichten zu haben. Die ersten drei Monate vergingen in Intriguen und Stellenjäger-Kämpfen, so daß weder inneren noch äußeren Angelegenheiten die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden konnte. Cushing that alles Mögliche, um seine propagandistische Politik im Cabinet zur Geltung zu bringen, stundenlang wurden seine Projecte discutirt, aber Marcy hat bis jetzt die Oberhand behalten. Verdrossen über seine Ohnmacht, soll Cushing jetzt gesonnen sein auszuscheiden und irgend eine Mission ins Ausland anzunehmen. (Times.)

Süd-Amerika.

Rio de Janeiro, 9. September. [Zur Auswanderung.] Mit dem Belgischen Schuner „Providence", Capit. Medahl, sind am 21. August c. 67 Colonisten, größtentheils Preußen, aus dem Kreise Zell, angekommen, deren Loos unter der hiesigen Deutschen Bevölkerung großes Mitleid erregte, da der größte Theil, nach Bezahlung der Ueberfahrtskosten, von allen Subsistenz-Mitteln entblößt war. Sie hatten der Aufforderung ihrer Verwandten zur Auswanderung Folge geleistet, statt aber den Contract mit dem Rheder zur Beförderung an Ort und Stelle abzuschließen, sich mit der Ueberfahrt nach Rio begnügt. Drei von ihnen wollen daselbst bleiben, sieben nach der Colonie S. Leopoldo, 57 nach der neuangelegten Colonie Sta. Cruz gehen. Es fehlten nun für 64 die Gelder zur Ueberfahrt nach Rio Grande, und hätte der hiesige Preußische Consul Heymann sich nicht der Armen auf die menschenfreundlichste Weise angenommen, so wären sie dem Hungertode anheimgefallen. Zunächst bestimmte er den Schiffs-Capitain, die Leute auf seinem Fahrzeuge noch einige Tage zu behalten, und wandte sich dann an den Minister des Innern, Gonçalves Martins, mit dem Gesuch, die Regierung möge sich, wie früher bei ähnlicher Gelegenheit, der armen Auswanderer annehmen. Der Minister Martins nahm in Folge dessen mit seinen Collegen Rücksprache, und der Ministerrath beschloß, daß nach 5 Tagen die Auswanderer auf dem nächsten Regierungs-Dampfboote nach Rio Grand do Sul geschafft, und mittlerweile auf der Insel Sapuzaya in den Etablissements des Engländers Dale untergebracht werden sollten. So glücklich möchte es übrigens nicht allen Auswanderern ergehen, denn die Regierung scheint entschlossen zu sein, in künftigen Fällen keine Mittel für die Auswanderer, welche ohne ihren Willen nach Brasilien kommen, zu verwenden. Dringend nothwendig ist es aber, daß die Ueberfahrt bis zum Bestimmungsorte von den Auswanderern bedingt wird.

Kirche, Schule und Innere Mission.

⁂ **Schwelm**, 18. October. [Von der westphälischen Provinzial-Synode.] Wichtiger als eine Reihe von Beschlüssen mehr localer oder sonst untergeordneter Art, Entwerfung eines Formulars für Aufnahme von Convertiten, über Diäten der Synodalen, Empfehlung von kleinen Volksschriften, über Beitragspflicht der Forensen zu den kirchlichen Bedürfnissen, Theilung der pfarramtlichen Geschäfte unter Collegen, ist für die Leser der Kreuzzeitung der Bericht, den Pfarrer Fliedner vor versammelter Synode über die weitere Ausdehnung seiner Anstalten und der daraus hervorgehenden Segnungen gab. Nach Fliedner's Bericht arbeiten augenblicklich 168 Pflege- und 20 Lehr-Diakonissen in Europa, Asien und Amerika. Fünf Schwestern sind in Jerusalem thätig, und mit ihrem Dienst beginnt ein Kreuzzug im Kleinen, dem die Kirche mit betendem Herzen folgt. Aus Konstantinopel wie aus Jerusalem konnten bereits liebliche Züge mitgetheilt werden von den Segnungen, die das Evangelium dort wieder verbreitet. Bei einem Kostenaufwande von 33,000 Thlr., den in diesem Jahre sämmtliche Anstalten erfordert haben, denen noch eine Heilanstalt für Gemüthskranke und ein „Feierabendhaus" für Diakonissen, die ihre Kräfte im Dienste des Herrn verzehrt haben, zugetreten ist, beläuft sich die Jahres-Einnahme auf 30,000 Thlr.

Die confessionelle Frage kam dann bei einer Katechismussache in Anregung. Die Gemeinde W. in der Synode Dortmund, reformirten Bekenntnisses, hat einen ursprünglich lutherischen Pfarrer gewählt, der aus methodischen Gründen statt des Heidelberger Katechismus den Krummacher'schen einzuführen wünscht. Nach der Kirchenordnung kann eine solche Einführung nicht ohne Genehmigung des Presbyteriums erfolgen, und das Presbyterium will den Heidelberger Katechismus behalten. Eine Beschwerde an das Consistorium ist unter Berufung auf das Gesetz, das in solchem Falle keine Appellation an die Behörden kennt, abgewiesen. Die Synode ward nun angegangen, dasselbe zu ändern. Sie beschloß dagegen:

1) Wenn bei nothwendig werdender Einführung eines neuen Katechismus Pfarrer und Presbyterium sich nicht einigen können und dabei der symbolische Katechismus in Frage kommt, so wird für den Letzteren entschieden werden müssen.

2) Wenn in Consensusgemeinden die Einführung eines andern Katechismus nothwendig wird, und der Pfarrer sich mit dem Presbyterium nicht einigen kann, so steht dem Erstern der Recurs zu.

3) Wenn ein von der Synode genehmigter Katechismus in Gebrauch ist und der Pfarrer sich mit dem Presbyterium über Einführung eines neuen nicht verständigen kann, so bleibt es bei dem bisherigen Katechismus. —

Der Geburtstag des Königs ist echt patriotisch gefeiert. Daß die Rheinländische Synode dazu nach Schwelm kam, verdient die Stadt, die auch in schweren Zeiten nur die vaterländischen Farben kannte. Die Bürger derselben und die Mitglieder beider Synoden fanden sich in der Kirche zu gemeinschaftlichem Danke und an der Mittagstafel hernach zu gemeinschaftlichem Frohsinn zusammen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Getreidebericht von M. T. Manheimer vom 21. October.) Die Ruhe im Getreidehandel, von welcher wir vor acht Tagen zu berichten Gelegenheit hatten, gehört bereits der Vergangenheit an, sie ist gegenwärtig wieder einer größeren Lebhaftigkeit gefolgt, ohne daß irgend welches neue Motiv auf den Geschäftsgang eingewirkt hätte. Es scheint, daß die Bewegung sich als eine unmittelbare Folge der vorherigen Ruhe darstellt, denn nur auf diese Weise ist es erklärlich, wenn jetzt das beschleunigte Tempo die stattgehabte Pause wieder auszugleichen sucht, und die Preise im raschen Laufe vorwärts die Reaction bald wieder einholten, welche in den ersten Tagen dieser Woche die Oberhand gewonnen hatte.

Im Weizenhandel bleibt die Gestaltung der orientalischen Angelegenheit von entschiedenem Einfluß, und wir werden uns wohl, bis hierüber eine größere Gewißheit gewonnen ist, mit den Schwankungen befreunden müssen, welche von der Politik auf das Geschäft zurückwirken und dieses denselben Schaukel-Bewegungen aussetzen, die man in den politischen Tagesfragen täglich zu beobachten Gelegenheit hat.

Die besseren Englischen Berichte gaben auch unserm Weizenmarkt eine festere Haltung, und wenn auch die Umsätze noch ohne größere Bedeutung blieben, so bezeugen doch die zuletzt angelegten Preise die vorhandene günstige Stimmung für den ferneren Geschäftsgang. Man bewilligte im Laufe dieser Woche in loco für 87½℔. hochb. Polnischen Weizen 86 ₰, 87℔. gelb. Schles. 83½, 87½℔. hochb. Poln. 86, 87⅝℔. Bromberger 87, 87½℔. do. 86, 87⅜℔. weißb. Poln. 87, 89℔. gelb. fein. Märk. 90. Heute 87½℔. weißb. Poln. 89½ und 90, circa 88℔. bunt. Poln. 91 ₰. Außer diesen Partieen sind noch mehrere andere zu unbekannt gebliebenen Preisen gehandelt.

Unsere Roggenpreise sind seit Dienstag wesentlich höher gegangen und fast wieder auf derselben Stufe angekommen, von der sie kurz zuvor sicheren Schrittes herabstiegen. Wir wissen in der That keine eigentliche Rechtfertigung für dieses rasche Ab- und Aufsteigen zu finden, da sich in der Lage des Handels im Allgemeinen in der kurzen Zeit durchaus nichts verändert hat. Heute eröffnete der Markt wieder mit noch höheren Forderungen, die nur in Einzelfällen zugestanden wurden. Der Umsatz blieb beschränkt und Verkäufer waren später etwas nachgiebiger. Auf diesen Monat ist zu 68½ à 68, October — November 66 à 65½, auf Frühjahr 63½ à 64 à 63½ Rt. gehandelt.

Schwimmend oder in loco ist verkauft 83 — 84 ℔. zu 65 und 66 Rt., diesseit des Canals 83 — 84 ℔. 67½ und 68, heute 82½ ℔. schwimmend 66 pr. 82 ℔.

Gerste war mehr zu haben. Große Oderbruch 70 ℔. ist zu 51 ₰, angeblich auch mit 50 ₰, kleine Poln. 68½ ℔. zu 44 ₰ verkauft.

Hafer sehr still. In loco 33—36 ₰, Lieferung auf Frühjahr 48 ℔. 33 Br. 32 Gld.

Erbsen fehlen.

Mehl. Weizen- No. 0 6½—$\frac{5}{12}$ ₰, No. 0 u. 1 6⅙ bis ⅙ ₰. Roggen- No. 0 5$\frac{5}{12}$—5¼ ₰, No. 0 u. 1 5⅙—5 ₰ pro Ctnr. unversteuert.

Oelsaaten waren nicht billiger. Man bewilligte für einige Partieen Rapps mit Rübsen 80—82 ₰.

Im Rüböl-Geschäft äußert sich die Abhängigkeit von den auswärtigen Märkten, die sich um so schärfer markiren mußte, als hier das Vertrauen im Allgemeinen zu fehlen scheint, und sich deshalb eine selbstständige Speculation nicht zu entwickeln vermag. In Folge dessen empfindet unser Markt die auswärtigen Preis-Bewegungen in verstärktem Maaße, und jede auch noch so mäßige Preis-Erniedrigung von draußen bringt hier fast einen Stillstand hervor. Heute war der Markt etwas fester, aber nur für Loco-Waare und auf diesen Monat. Die übrigen Termine blieben ohne Aenderung. In loco 11⅔ ₰ bez., 12 B., pr. October 11⅞ à 12 ₰ bez. u. B. 11⅞ G., pr. October—De-

---

—: Zu dem „Vauxhall", welches Hr. Sametzky auf seinem Grundstücke am sogenannten Weinberge erbauen läßt, ist am 22. der erste Spatenstich geschehen. Der diesjährige Herbst ist bis jetzt so mild, daß die neuen Bauten besser wachsen, als in dem diesjährigen rauhen Frühling.

— Z Der „Civis" der „Sp. Z." macht darauf aufmerksam, daß zwar für die Instandhaltung der öffentlichen Brücken Berlins lobenswerth gesorgt werde, daß sich dagegen die meisten der Privatbrücken über die Rinnsteine in dem allerkläglichsten Zustande befänden. Hat seine Richtigkeit, Domine Civis! Wir selbst sahen erst dieser Tage mit an, daß in dem Augenblick, wo ein etwas corpulenter Herr über eine solche Brücke ging und dabei nicht gerade auf die Mitte derselben trat, sich das Brett auf der andern Seite hob, wodurch der alte Herr eine Zeit lang das unverhoffte kindliche Vergnügen hatte, auf einer „Wippe" zu stehen, von deren Gefährlichkeit für seine Corpulenz ihn nur ein kühner Sprung rettete.

—: Der Berliner Rauch- und Schnupftaback scheint auch jenseit des Meeres in gutem Geruche zu stehen. So hat eine große Tabacksfabrik in Berlin, die namentlich eine gute Prise „Nessing" liefert, aus Australien bedeutende Bestellungen auf ihr Fabrikat erhalten. Was schon ein gewöhnlicher Raucher im Leben verqualmen kann, erhellt aus folgendem Exempel. Gesetzt, es raucht Jemand 50 Jahre lang jeden Tag nur zwei Quadratzoll festen Tabacks, so macht dies im Ganzen schon 6375 Fuß oder eine Strecke von anderthalb Meilen einer festen, einen halben Zoll dicken und zwei Zoll breiten Tabacksmasse. Gewiß, der junge Anfänger, der mit Mühe und Noth rauchen lernt, würde große Augen machen, sähe er bei der ersten Pfeife oder auch Cigarre die weite Strecke Taback vor sich, die er während seiner Lebenszeit zu durchdampfen hat. Wohl bekomm's!

—: Auch ein Beitrag zur Geschichte des jetzigen Ueberflusses an Geldmangel ist die öffentliche Aussetzung eines Preises von 500 Thlrn. für Denjenigen, der eine erste Hypothek von 13 bis 14,000 Thlrn. auf eine neu erbaute Fabrik verschafft, die sich „über 30,000 Thlr." verzinst. 500 Thlr. für ein bloßes Pumpwerk! Das ist gewiß Wasser auf der Mühle jener Menschenfreunde, die mit dem bescheidenen Namen von „Commissionären" vorlieb nehmen.

— !! Der Potsdamer Verein für Deutsche Sprache setzt seinen Vernichtungs-Federkrieg gegen die „entbehrlichen Abkömmlinge fremder Völker" fort. Er wünscht jetzt, daß mit derartigen Abkömmlingen: „Plaidoyer" und „Recognosciren" das Abkommen getroffen werde, sie durch „Rechtsausführung" und „Anerkennen" zu verdeutschen. Er fragt, „warum man sich nicht scheut, dem eigenen Volke gegenüber dessen erstes Recht — sein Sprachrecht — gerade in der Rechtspflege so vielfach zu verletzen?" Als ob das Sprachrecht, id est das Recht zu sprechen, nicht in allen Prozessen von den Advokaten möglichst wahrgenommen würde!

— ≅ Berliner Spaziergänge. VIII. Während noch der Geist des Wanderers so in der Vergangenheit schwebte, trat die Gegenwart in der Gestalt eines gemüthlichen Bummlers an ihn heran. Der Bummler ist eine Pflanze, welche nur in großen Städten und vorzugsweise in Berlin gedeiht. Man unterscheidet verschiedene Species und Arten, die trotz vieler gemeinschaftlicher Kennzeichen mehr oder minder von einander abweichen. Der Bummler ist meist männlichen Geschlechts, doch fehlt es auch nicht an einigen, wenn auch seltenen, weiblichen Exemplaren. Gewöhnlich steht er in dem Alter von 20 bis 40 Jahren. Aeltere Individuen hören meist auf zu bummeln, da eine gewisse Beweglichkeit und Elasticität dazu gehört. Der Bummler kleidet sich in der Regel modern und anständig, wobei zu bemerken ist, daß er meistentheils seinem Schneider die Rechnung schuldig bleibt. Seine Bewegungen gleichen einem graciösen Schlendern, einem zwecklosen Hin- und Herirren, das bei aller Zwecklosigkeit doch nicht ohne Interesse ist. Er nährt sich redlich und lebt von Austern und Beefsteak, er verzehrt mehr zum Frühstück als zum Mittagsessen. Sein gewöhnliches Getränk ist Baierisch Bier, doch genießt er auch Rothwein und Champagner ohne Widerwillen, besonders wenn ein guter Freund oder reicher Onkel den letztern für ihn bezahlt. Der Bummler erscheint an allen Orten, im Theater und bei Kroll, im Gesellschaftshause und in der Baierischen Bierstube, bei Wagner, am liebsten unter den Linden an schönen und sonnigen Tagen. Ohne den Bummler giebt es dort keinen Straßenkrawall und keine Hochzeit mit Diner bei Mäder. Er muß überall zugegen sein und weiß daher auch alle Neuigkeiten. Alle Welt wird von ihm gekannt und gegrüßt, weshalb auch die Krämpe seines Hutes meist abgegriffen ist. Man findet ihn vor den Bilderläden, wo er die neu ausgehängten Kupferstiche und Bilder bewundert; vor dem Opernhause, wo er den Comödienzettel liest; vor den Schaufenstern der Buchhändler, wo er seine literarischen Studien macht und die Büchertitel liest, um auf diese leichte und angenehme Weise seine Kenntnisse zu bereichern. Kurzum, der Bummler ist überall und besonders an den Orten, wo er Nichts zu bezahlen braucht. Hat der Bummler Gläubiger, was häufig vorkommen soll, so geht er diesen auf hundert Schritte höflich aus dem Wege, um jeden „Zusammenstoß" zu vermeiden. Dagegen bei jeder elegant gekleideten Dame, die vorübergeht, verfällt er in Träume von einer reichen Partie mit mindestens 100,000 Thlr. Die bürgerliche Stellung des Bummlers durchläuft alle Stufenleitern vom Privatschreiber bis zum Referendar, vom Handlungscommis bis zum selbst etablirten Kaufmann, vom Lehrjungen bis zum Meister. Woher der wohlklingende Name kommt, ist bisher nicht genügend nachgewiesen. Man glaubt schon bei den alten Aegyptern Spuren von Bummlern gefunden zu haben. Sicher waren in Athen und im alten Rom derartige Individuen keine Seltenheit, wofür auch, außer anderen Gründen, die häufigen Krawalle in beiden Städten sprechen. Im Mittelalter treten sie seltener auf, dagegen haben sie sich in der letzten Zeit auffallend vermehrt. Es giebt niedere und höhere Bummler, gutartige und bösartige, grobe und feine, schlaue und dumme, politische und unpolitische, sowie gemüthliche Bummler, zu welcher Art unser Freund gehört, an dessen Arm wir unsere Wanderung fortsetzen wollen.

— f Königliches Theater. Das neue Schauspiel von Frau Birch-Pfeiffer: „Die Waise von Lowood" soll schon am nächsten Montage zum ersten Male aufgeführt werden. Die männliche Hauptrolle spielt Herr Hendrichs, der bereits in Hamburg mit großem Beifall darin gastirt hat. — In nächster Woche folgt dann die erste Aufführung eines neuen Lustspieles: „Vetter Raoul". Das gleichzeitige Einüben verschiedener Neuigkeiten wird dadurch ermöglicht, daß man nicht mehr wie früher die nämlichen Kräfte in fast allen Novitäten beschäftigt und die Andern spazieren gehen läßt. Schon Iffland schrieb in einem der von L. Schneider veröffentlichten Briefe an einen wo möglich Alles spielen wollenden Schauspieler: „Es ist mein fester Plan, Talent, wo es auch sei, zu gebrauchen. Die Last soll nicht, wie ehedem, ausschließlich auf fünf Personen beruhen, welches ebenso sehr ein Nachtheil der Sache als ein Mord der Talente ist."

— 00 Königsstädtisches Theater. Gestern zum ersten Male: „Edelmann und Bauer", Original-Drama in 5 Aufzügen von F. Dorn. Das Originellste daran ist eine Reihe grausamer Effecte, gegen welche die des „Findelhauses" ein Kinderspiel sind. Der Ungarische Edelmann ist ein nichts weniger als edler Magyar, und wenn es 1770 wirklich so inhuman in Ungarn hergegangen, so kann sich jeder Berliner Bürger freuen, daß er zu jener Zeit kein Ungarischer Bauer gewesen. Dem Vernehmen nach hat die Direction die grellen Scenen dieses blutgierigen Dramas noch bedeutend gemildert, und unsere Nerven sagen ihr Dank dafür. Erst im letzten Acte fühlt der Verfasser ein menschlich Rühren und geht schonender mit den Zuschauern um, so daß das Drama wenigstens einen versöhnenden Schluß gewinnt. Die Darstellung, die fleißig eingeübt war, gereichte der Neuigkeit zum Glück, und sie war es zumeist, welche den Beifall rege erhielt. Herr Hänsel, als Bauer, Herr Burggraf, als Edelmann, Frl. Hartmann, als Marie, Frau Urbaneck, als Helene, und Herr Lehmann, als Paul, griffen lebhaft ein und deckten durch ihr anerkennungswerthes Spiel die Schwächen des Dramas. Für die Ausstattung der durch Herrn Rosenschön mit bekannter Geschicklichkeit arrangirten massenhaften Tableaux war von der Direction das Mögliche gethan, und der Verfasser muß ihr verdienten Dank dafür wissen, die Kritik aber sich bei dem Verfasser für fernere Stücke der Art bedanken.

— 00 Roger — der berühmte Tenor — nennt in einem Briefe an Berlioz „Deutschland" sein „schönes Sommer-Vaterland". „Verwundert denke ich an diesen warmen Empfang, den man mir in Deutschland bereitete, an jene künstlerische Herzlichkeit, von der in unserm schönen Vaterlande leider so wenig mehr zu finden ist. Was mich aber am meisten gewundert hat, ist, daß ich mich habe Deutsch singen hören, und daß man mich besser verstanden hat, als man die heimischen Künstler versteht." —

— K Der olympische Circus von Renz ist natürlich bereits wieder ein Lieblings-Aufenthalt der Berliner geworden. Der gestrige Abend bot einem zahlreichen Publicum eine ganze Reihe jener glänzenden Schaustellungen, in denen das Roß den Mann zu überbieten scheint, während der Mann das Roß überwindet. „Macollum der Einzige", wie in orientalischer Emphase die Anzeigen ihn nennen, leistete wirklich im Springen und Wagen alles Mögliche und Unmögliche: auf zwei Pferden durchras'te er den Circus, der nasse Sand der Arena flog in langen Streifen hinter den blitzschnell ausgreifenden Hufen daher, und dieser Mann, der wie eine Feder über seinen Pferden hin- und herschwankte, fand doch noch Zeit in den tollsten Luftsprüngen, sich vorwärts und rückwärts überschlagend, die Schnelligkeit seiner Pferde zu überholen. Er beschrieb in der That, wenn man die Linie aller der Kreise berechnet, die er in der Luft machte, in derselben Zeit einen mindestens drei mal längeren Weg, als seine im Carrière laufenden Pferde.*) Die reizendsten Productionen von Kindern und zweien Damen, von denen die letztere als Schulreiterin Vorzügliches leistete, kamen hinzu, um den Beifall des Publicums zu gewinnen. Für den Kenner war das, was Herr Renz selbst leistete, das Interessanteste. Der Ruhe des Reiters entsprach die Sicherheit des Pferdes: es war eine vollendete Leistung. Die Pracht der Erscheinung der Thiere ist außerordentlich. Der Renz'sche Marstall stellt eine Sammlung von Unikaten dar.

*) Ein der Mathematik mit vielem Glück obliegender Freund stellte bei dieser Gelegenheit erstaunenerregende Berechnungen mit Hülfe der Zahl π an.

cember 12 Rt. B. 11⅞ Rt. G., pr. December—Januar 12 Rt. B. 11½ Rt. G., pr. Januar—Februar 12½ Rt. B., 12 Rt. G., pr. Februar—März 12⅛ Rt. B., 12⅛ Rt. G., pr. März—April 12⅛ Rt. B. 12⅛ Rt. G., pr. April — Mai 12⅛ Rt. bez. u. G. 12⅛ Rt. B.

Leinöl loco 13 Rt., Lieferung auf Frühjahr 12½ Rt. Palmöl 15½ Rt. Hanföl 13½ Rt. Mohnöl 20 — 18 Rt. Südseethran 12½ Rt.

Spiritus zeigt mit geringen Ausnahmen einiger Schwankungen große Festigkeit und bleibt selbst unberührt von der Unsicherheit, welcher die Zukunft der Branntweinbrennereien nach wie vor ausgesetzt ist. Durch diese Selbstständigkeit hat sich dieser Artikel gewissermaßen das Bürgerrecht erworben, und wir müssen ihm wohl seine Begründung zuerkennen. Bei geringem Geschäft waren heute die Preise nur in loco und auf diesen Monat etwas höher, Termine dagegen blieben ohne besondere Aenderung. Loco ohne Faß 35 Rt. bez., per Oct. 34½ bez. u. G., 34¾ B., per October — November 33½ a ½ bez. u. B., 33½ G., per November — December 32½ bez. u. G., 32¾ B., per December — Januar 32½ B. 32 G., per Frühjahr 33 bez. u. B., 32¾ G. pro 10,800 pCt.

Landmarkt: Weizen ca. 40 Wspl. 78—90 Rt. Roggen ca. 120 Wspl. 59 — 73 Rt. Gerste ca. 30 Wspl. 48 — 53 Rt. Hafer ca. 266 Wspl. 31—40 Rt. Erbsen ca. 8 Wspl. 78—82 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 14. bis 19. Octbr. c.:

Neustadt-Ew. 973 Wsp. Weizen. 1459 Wspl. Roggen. 900 Wspl. Gerste. 358 Wspl. Hafer. 9 Wspl. Erbsen. 82 Wspl. Oelsaat. 3950 Ctr. Mehl. 355 Ctr. Rüböl. — Ctr. Leinöl. — Ctr. Thran. 80 Geb. Spiritus.

Vom 4. Jan. bis 19. Oct.: 17,025 Wspl. Weizen. 30,608 Wspl. Roggen. 6824 Wspl. Gerste. 3997 Wspl. Hafer. 399 Wspl. Erbsen. 7655 Wspl. Oelsaat. 99,200 Ctr. Mehl. 7878 Ctr. Rüböl. 5769 Ctr. Leinöl. 681 Ctr. Thran. 9849 Geb. Spiritus.

(Wollberichte.) Breslau, 22. Octbr. Bis auf eine einzige größere Partie sind auch in dieser Woche nur kleinere Pöstchen zu gedrückten Preisen aus dem Markte genommen worden. — Man bewilligte für Polnische Einschuren in den Siebenziger Thalern, für Russische in den Sechsigern, für Gerber- und Schweißwolle von 54 — 62 Rt., für ganz kurze von 40 — 45 Rt., und für Polnische Locken 56 Rt. Die Zufuhren dauern fort, und wir haben jetzt eine sehr große Auswahl in allen Qualitäten.

London, 21. Oct. Die Auctionen über Colonial-Wollen haben heute ihren Anfang genommen. Die Preise weisen einen Rückgang von 1 d auf die Notirungen letzter Auction nach.

Vermischtes.

E **Breslau**, 20. October. Die diesmalige Schwurgerichts-Periode ward am 14. geschlossen durch die mit Spannung erwartete Verhandlung wider den Butterhändler Langner, welcher am 21. Januar d. J. auf offenem Markte hiesiger Stadt seine Ehefrau, mit welcher er 5 Jahre kinderlos verheirathet war, erschossen hatte. An dem unmittelbar darauf versuchten Selbstmorde wurde er durch die Umstehenden verhindert, einen Fluchtversuch machte er nicht. Im Gefängnisse erwies er sich fortdauernd als ein zerknirschter, seine einzige Hoffnung auf den Heiland setzender Sünder; — ein Seelenzustand, der bei der Verhandlung selbst den Vorsitzenden des Gerichts durch seine Ungewöhnlichkeit zu dem Argwohn verleitete, es liege eine absichtliche Schauspielerei vor. Man hatte es hier offenbar mit einem ursprünglich religiösen Gemüthe zu thun, das aber durch Ueberwiegen der sinnlichen Natur, namentlich durch Jähzorn und Liebe zum Trunk, die schon einmal bis zum Säuferwahnsinn gestiegen war, in periodische Abirrungen verfiel. Aus der Trunkenheit entsprangen Mißhandlungen der etwas starren Frau, die deren mehrmalige Entfernung zur Folge hatten, welche letztere wiederum von der exaltirten Liebe des Gatten auf's Schwerste ertragen wurde. Ein solcher Vorgang hatte sich auch einige Tage vor der Unthat ereignet. Langner's Flehen um Rückkehr war vergeblich; er suchte umsonst durch die verschiedenartigsten, meist übel gewählten Mittel den teuflischen Vorsatz, der in ihm aufgestiegen war, zu bekämpfen, kräftigte sich endlich durch geistige Getränke, beschaffte sich mit ziemlicher Besonnenheit die Mordwaffen und erlag seinem Geschick. Eine absolute Unzurechnungsfähigkeit ließ sich nicht erweisen, und so erfolgte durch das einfache Schuldig die Verurtheilung zum Tode, der er sich mit den Worten: „Ich will sterben" ohne Einspruch unterwarf.

Prag, 21. October. Ein wichtiger numismatischer Fund ist vor kurzer Frist in Böhmen gemacht worden. Man entdeckte nämlich drei Stück Silbermünzen von dem Herzoge Wratislaw I. (dem Vater des heiligen Wenzel) aus der Zeit von 900 bis 925 — wenn nicht noch älter. Diese im Besitze des Hauptmanns v. Smikal befindlichen Stücke sind nun die ältesten Münzen Böhmens und folglich die Incunabeln der Böhmischen Münzkunde. Ihr Abzeichen ist die Hand des Herrn (dextera Dei).

Inserate.

An A. — Es scheint, als ob es mit T. besser werden wollte.

Ein praktischer Oekonom, 30 Jahre alt, unverheir. u. militairfr., der größere Güter selbstständig mit dem besten Erfolge bewirthschaftet und hierüber empfehlende Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht sofort oder zum 1. Jan. ein passendes Engagement. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse Klosterstr. 45, Hotel de Francfort, Zimmer Nr. 3, abzugeben.

Auf einem größeren Gute der Neumark wird zu Neujahr eine in den verschiedenen Branchen der Hauswirthschaft erfahrene, gesetzte Person (unverheirathet) als Wirthschafterin gesucht. Das Gehalt, incl. Tantième, wird auf 60 Thlr. garantirt.

Anmeldungen werden poste restante, Landsberg a. W. unter Chiffre Z. entgegengenommen.

LEÇONS de LANGUE FRANÇAISE. S'adr. au Prof. de Réchamps, de Paris, Friedrichsstr. 201 au 2, de 12 à 4 h.

Leçons particulières et cours de conversation française tenus par Me. H. de Murat. S'adr. Französische Str. 53.

Bekanntmachung.

Die chirurgische und augenärztliche Klinik in dem Königlichen Klinikum, Ziegelstraße Nr. 5/6., wird für das bevorstehende Winter-Semester gegen Ende dieses Monats eröffnet. Kranke, zu deren Heilung chirurgische oder augenärztliche Hülfe nothwendig ist, können sich daselbst täglich Mittags von 1 — 3 Uhr melden. Bedürftige Kranke erhalten außer freier Behandlung auch freie Arznei. Die Anmeldung zur Aufnahme dringender Krankheitsfälle wird von den in der Anstalt wohnenden Assistenz-Aerzten zu jeder Zeit entgegengenommen. Die eine unentgeltliche Aufnahme nachsuchenden Kranken wollen sich zuvor bei dem Unterzeichneten schriftlich melden. Privatkranke können gegen Bezahlung der reglementsmäßigen Kurkosten aufgenommen werden, so weit die in neuerer Zeit beträchtlich erweiterte Räumlichkeit es gestattet.

Berlin, den 15. October 1853.

gez. Dr. B. Langenbeck,
Geh. Medizinal-Rath u. Professor, Director des Königl. Klinikums (Schifferstr. Nr. 6. Ecke des Exercierplatzes.)

Wegfall der Verpachtung
des Rittergutes zu Großsahner.

Eingetretener Verhältnisse halber werden keine Pacht-Offerten mehr angenommen.

Gotha, den 24. October 1853.

Schuchardt, Justizrath.

Dr. Bühring's
orthopädisch-chirurgisches Institut ist jetzt Friedrichsstr. Nr. 225.

Zur Behandlung kranker Thiere und zur Ausstellung hierauf bezüglicher Atteste empfiehlt sich
Hildach, Königl. Kreis-Thierarzt,
Charlottenstr. 79.

Zehnte und letzte Einzahlung auf die Actien der Anhalt-Deßauischen Landesbank

Nachdem der Verwaltungsrath der unterzeichneten Bank die letzte Einzahlung von 10 Procent auf die Actien der Bank genehmigt hat, fordern wir die Inhaber der Interims-Actien Lit. B. hiermit auf, diese Rate abzüglich der Zinsen auf eingezahlte 80 Thlr. vom 30. September bis ultimo December c. à 4 % mit **Neunzehn Thalern und 6 Sgr. Courant** pro Actie vom **15. bis 31. December a. c.** an unsere Kasse hierselbst einzuzahlen.

Die Herren Frege u. Co. in Leipzig, Dingel & Bandelow in Magdeburg, Gebrüder Nulandt in Merseburg und George Memel u. Co. in Dresden sind erbötig, obige Einzahlungen an die Bank gegen billige Provision zu vermitteln.

Deßau, den 22. October 1853.

Anhalt-Deßauische Landesbank.
Nulandt. Lieberoth.

In der **Gropius'schen Buch- und Kunsthandlung (Ernst & Korn)**, Königl. Bau-Akademie Nr. 12 (Buchhandlung für Architektur und technische Wissenschaften), ist so eben erschienen:

Notizen
zum
Veranschlagen der Eisenbahnen, nebst Preis-Ermittelungen,
und einem Anhang: Vergleichende Zusammenstellung der hauptsächlichsten Ober-Bausysteme bei deutschen Eisenbahnen.
Von
Ferd. Pleßner,
Königl. Preuß. Baumeister.
Mit 4 Kupfertafeln und vielen Holzschnitten.
Preis 2 Thlr.

Bei Im. Tr. Wöller in Leipzig erschien und kann durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden, in Berlin vorräthig in **Ferd. Schulze's** Buchhandlung, **Leipziger Strasse 68 a.:**

Vollständiges
patholog.-geordnetes Taschenbuch
der bewährtesten
Heilformeln.
Mit
ausführl. Gaben- u. Formenlehre, therapeut. Einleitungen und den nöthigen Bemerkungen über die specielle Anwendung der einzelnen Recepte versehen.
Für pract. Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer
bearbeitet von
Dr. Carl Christian Anton,
pract. Arzte zu Leipzig u. Mitgl. d. medicin. Gesellsch. daselbst.

1) Für
innere Krankheiten.
3. vielfach verbess. u. verm. Aufl. 1 Thlr. 20 Sgr.

2) Für
äussere Krankheiten,
mit Einschluss der Augen-, Ohren- u. Zahnkrankheiten.
2. vielfach verm. u. verbess. Aufl. 1 Thlr. 25 Sgr.

3) Für
Frauen- u. Kinderkrankheiten.
1 Thlr. 20 Sgr.

Diese 3 anerkannt vortreffl. Werke zeichnen sich vor allen vorhandenen Recepttaschenbüchern durch ihre ganz besonders pract. Einrichtung aus und sind darum auch in fremde Sprachen übersetzt worden.

So eben erschien im Verlage von Gustav Heckenast in Pesth und ist vorräthig bei **W. Hertz (Besser'sche Buchh.)** in Berlin, **Behrenstraße 44:**

Von der
Gesundheit und Schönheit des Menschen.
Erfahrungen einer achtzigjährigen Frau.
16 Bog. Min.-Format, geheftet 1 Fl. 30 Kr. C.-M., 1 Thlr., elegant gebunden mit Goldschnitt 2 Fl. C.-M., 1 Thlr. 10 Sgr.

Inhaltsverzeichniß.

Vorwort. Meine Jugend. Die Pflege der Gesichtshaut. Die Falten im Gesicht; deren Verhütung und Beseitigung. Ein paar Worte über unbeachtete Zeichen des Alters und deren Beseitigung. Die Haare; das Conserviren und Ersetzen derselben, sowie die besten und erprobtesten Mittel, verblichenes oder brennend rothes Haar leicht, schnell und dauernd zu färben. Die Augen. Die Zähne und deren Pflege. Die Pflege und Verschönerung der Hand. Die Füße und deren Behandlung. Etwas über Kopfschmerzen. Abführungsmittel und deren vernünftiger Gebrauch. Ueber Bäder; Warnung vor allzuhäufigem Baden. Columbuseier; bei Erkältung, Verlust des Appetites und Schlaflosigkeit. Allzugroße Wohlbeleibtheit und Magerkeit. Wie ihnen zu steuern ist. Vom Anzuge und dessen Einflusse auf Gesundheit und Schönheit. — Wunder der Willenskraft und Ausdauer. Was bei heftigem Schwindel zu thun ist. Wie man Grimassen und sonstige lächerliche oder unangenehme Angewöhnungen zu beseitigen vermag. Wie böse Träume sich vermeiden lassen. Arbeit und deren Einfluß auf die Gesundheit. Wie kann man leicht, mit Lust und gut arbeiten? Körper- und Muskelkraft. Untrügliches Mittel, sie zu erlangen. Wahrheit und Täuschung beim Magnetismus. Seine wirklichen Wunder und seine Verirrungen. Was ist von Ahnungen zu halten? Gedächtnißkraft. Das beste und untrüglichste Beruhigungsmittel bei tiefempfundenem Kummer. Illusion und Wirklichkeit bei drückenden Sorgen; wie sie zu scheiden sind und hierdurch der Stachel derselben gemildert werden kann.

Tricots-Unterhosen 3 Stück zu 1 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. (einzeln pr. Stück 15 bis 22½ Sgr.), Unterjacken von 20 Sgr. an. Jerusalemer Straße Nr. 7, 1 Treppe hoch bei Sachs.

Restaurations-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und reisenden Publicum empfehle ich meine am 1. October c. von Herrn Fr. Schadewald käuflich übernommene Restauration auf dem Bahnhofe zu Coswig zu recht fleißigem Besuche ganz ergebenst.

Ich habe dieselbe neu und elegant eingerichtet, und es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung mir die Gunst meiner werthen Gäste zu erwerben.

Coswig, den 25. October 1853.

B. Wolinyez,
Restaurateur.

Ofenvorsetzer, Feuergeräth und Schirmständer empfiehlt in neuen, geschmackvollen Formen die Eisengießerei von A. J. Lehmann, Königl. Bau-Akademie 6.

Das Seidenwaaren-Lager von D. H. Daniel, Gertraudtenstr.-Ecke Nr. 8,
empfiehlt in größter Auswahl die allerneuesten Schottisch karrirten, gestreiften, façonnirten und glatten Kleiderstoffe,
die Robe à 6, 7, 8, 9, 10 bis 15 Thlr.
Schwarzen und couleurten Damast und Atlas,
die Elle 1 Thlr., 1⅙ Thlr., 1⅓ Thlr.
Schwarzen Glanz-Kleider-Taffet,
die Elle 13, 14, 15, 17½, 20 bis 25 Sgr.

Weiße Copal-Lack-Farbe,
aus feinstem französischen Zinkweiß bereitet, welche deshalb eben so blendend weiß als glänzend ist und nicht gelb wird, besonders zu Thüren- und Fenster-Anstrich geeignet, offeriren wir.

Bleiweiß in allen Sorten, aufs Feinste gerieben, so wie sämmtliche feine wie gewöhnliche Oelfarben, beste haltbare Fußbodenfarbe in feurigen Farben, eben so Grundfirniß zum Grundiren der Häuser, Zäune ꝛc., empfehlen gleichfalls zu den billigsten Preisen. Die Farben-Waaren-Handlung von
J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstr. 51, Ecke der Kanonierstr.

Meine neuen Moden in Damenhüten
sind so vortrefflich durch meine Pariser Directrice copirt, daß jeder Hut einem Modelle gleicht, und empfehle dieselben zu soliden Preisen.
J. Speyer jun.,
Jägerstraße 33 im Hause der Herren Treu & Nuglisch

Frische große Holsteiner und Whitestable Austern, fr. Hummern, große Rhein-Neunaugen und ger. Rheinlachs empfing so eben
F. W. Borchardt,
Französischestr. Nr. 48, zwischen der Charlotten- u. Friedrichsstr.

Frische Whitstabler Austern,
Hamburger Caviar, Braunsch. Cervelat- und Trüffel-Leberwurst, Jauersche Bratwürstchen, Fromage de Brie, de Neufchatel und Roquefort, Chester, Pyrmonter, Parmesan, Schweizer, Holländischen, Rennthier- und die beliebten kleinen Alpen-Käse. Feine Franz. Bouillon in Tafeln u. Blasen, Franz. eingem. und trockne Trüffeln empfehle ergebenst nebst empfangene neuen Engl. Pickles, Senfs und Saucen in großer Auswahl.
Ferdinand Deicke, Königsstraße Nr. 11.

Fr. Whitestable- u. engl. Austern, fr. Caviar à Pfd. 20 Sgr., Jauersche Bratwurst, neue Braunschweiger Cervelat- und Trüffelwurst, Kieler Sprotten, **frische Trüffeln** und Franz. Perigord-Trüffeln in Gläsern u. Büchsen, **neue trockene Franz.** Trüffeln, neue Sardines à l'huile in 4 No., Hamb. Rauchfleisch und **wilde Enten,** 6 bis 12½ Sgr. kostend, empfing, Holsteiner Austern treffen morgen ein.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensdarmenmarkt.

Teltower Dauerrübchen.

Da ich mit meiner Rübchen-Ernte begonnen habe, so bitte um gütige Aufträge, die ich bestens und billigst ausführen werde.
Friedr. Pickenbach,
Ackerbürger in Teltow.

Königl. Dänische Post-Dampfschifffahrt vom 17. October bis weiter.

1) Zwischen Kopenhagen und Kiel.
„Slesvig" von Kopenhagen: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.
" " Kiel: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.
„Eideren" " Kopenhagen: Montag Nachmittag 2 Uhr.
" " Kiel: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

2) Zwischen Kopenhagen und Lübeck.
„Skirner" von Kopenhagen: Sonntag Nachmittags 2 Uhr.
" Lübeck: Dienstag Nachmitt. 3 Uhr.

3) Zwischen Kopenhagen und Stettin.
„Geiser" von Kopenhagen: Dienstag Nachmittags 3 Uhr,
" Stettin: Freitag Mittags 12 Uhr.
(zuletzt am Freitag, d. 18. Nov.)

4) Zwischen Kopenhagen und Wismar.
Das Großherzogl. Mecklenb.
Postdampfschiff „Obotrit" von Kopenhagen: Sonnabend Nachmittag 2 Uhr.
" Wismar: Sonntag Nachmittag 4 Uhr.

Die Expedition geschieht in Kiel beim Consul J. A. Lütken, in Lübeck beim Consul Charles Petit, in Stettin und Swinemünde bei den Königl. Preuß. Postämtern.

Malaga-**Citronen, Trauben-Rosinen und Feigen, Kieler Sprotten, Hamburg. Rauchfleisch und Ochsen-Zungen offerirt billigst Ferdinand Deicke, Königsstraße Nr. 11.**

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emma Stimming mit Hrn. Kaufmann Bartdorff hiers.; Frl. Helene Wagner mit Hrn. Kaufmann Berndt hiers.; Frl. Marie Schneider mit Hrn. Pastor Dominik in Lossen; Frl. Pauline Reinboth mit Hrn. Conducteur Seidel in Schmiedeberg.

Verbindungen.

Ihre am 23. October zu Groß-Zschocher bei Leipzig vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hiermit anzuzeigen
Carl Krug von Nidda,
K. S. Oberlieut. u. Adjut. des Kriegsministeriums.
Linna Krug von Nidda,
geb. von Falkenstein.

Hr. Aug. Zander mit Frl. Pauline Matz hiers.; Hr. Dr. Wolff mit Frl. Mathilde Hientzsch hiers.; Hr. Fr. Böltje mit Frl. Ida Sprangen hiers.; Hr. Aug. Wagner mit Frl. Louise Pommer hiers.; Hr. Geh.-Sekretair Schemel mit Frl. Auguste Schubarth hiers.; Hr. Bürgermeister Anderseck mit Frl. Julie Geisler in Landeck; Hr. Lieut. Matschky mit Frl. Clara Materne in Bullendorf; Hr. Pr.-Lieut. im 22. Inf.-Regt. v. Luck mit Frl. Laura Boenisch in Pleß; Hr. v. Pannwitz mit Gräfin Elisabeth v. Monts in Bürgsdorf.

Geburten.

Die am 23. d. M. zu Berlin erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen Steritsch, von einer Tochter beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Breslau, den 25. October 1853.

Gustav von Rauch,
Hauptmann im Generalstabe des VI. Armee-Corps.

Ein Sohn dem Hrn. Jul. Alberti hiers.; Hrn. J. Steinert hiers.; eine Tochter dem Hrn. E. Küssel hiers.; Hrn. Fr. Pignol hiers.; Hrn. Ed. Braemer hiers.

Todesfälle.

Nach längerm Leiden endete heute Abend 8 Uhr ein sanfter Tod das Leben unsers theuern Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn v. Owstien auf Quilow, im vollendeten 75. Lebensjahre. Tief betrübt widmen diese Anzeige, der stillen Theilnahme versichert, allen Bekannten des Geschiedenen
die Hinterbliebenen.

Quilow, den 23. October 1853.

Gestern Morgen 10½ Uhr entschlief nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes mein geliebter Mann, der Königliche Major im großen Generalstabe, Ritter des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse, Friedrich Wilhelm Liebert, nach wenigen Tagen der Erkrankung, was ich Gönnern, Verwandten und Freunden des theuren Verewigten hiermit tiefbetrübt anzeige.

Berlin, den 24. October 1853.

Die trauernde Wittwe
Emilie Liebert,
geborne Lohmeier.

Das Begräbniß findet am Mittwoch, den 26. October, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Schiffbauerdamm Nr. 29, statt.

Das unterzeichnete Offizier-Corps hat die schmerzliche Veranlassung, den am 23. d. M. erfolgten Tod des Major Liebert bekannt zu machen. Die Armee verliert in dem Verstorbenen einen ihrer ausgezeichnetsten Offiziere, und wir haben den Verlust eines hochgeachteten Kameraden zu beklagen.

Berlin, den 24. October 1853.

Das Offizier-Corps des Generalstabes.

Am 13. d. M. verlor das Regiment durch einen plötzlichen Tod den Major Perrinet von Thauvenay. Er war 30 Jahre lang ein hochgeachteter Offizier und Kamerad, dessen Verlust aufrichtig betrauert wird.

Potsdam, den 15. October 1853.

Das Offizier-Corps des 1. Garde-Regiments z. F.

Heute Mittag ¾2 Uhr entschlief sanft unser guter Mann, Vater und Schwiegervater, der Rittergutsbesitzer Brandenburg sen., in einem Alter von 79½ Jahren.

Hildesheim bei Reppen, den 19. Oct. 1853.

Die Hinterbliebenen.

Heute wurde uns unser einziger Sohn George im vierten Lebensjahre nach 10monatlichem Leiden durch den Tod entrissen.

Magdeburg, den 24. October 1853.

Willenbücher, Regier.-Rath.
Henriette Willenbücher, geb. Valentini.

Gott nahm uns in der Nacht vom 22. zum 23. d. M. um 11½ Uhr die Erstgeborne, unsere liebe Martha, nachdem Er sie uns nur auf kurze Zeit, 10 Monate und 13 Tage, geliehen hatte. Sein Name sei hochgelobt! Dies für unsere Verwandten und Freunde, besonders die in Lieberose, statt besonderer Meldung.

Königsberg i. d. N.-M., den 23. October 1853.

Prediger Glokke und Frau, geb. Tillich.

Frau Emma Klaus hiers.; Frau Kreisgerichts-Director v. Wurmb. geb. v. Gellhorn in Rothenburg (Ober-Lausitz); verw. Frau v. Seydlitz geb. v. Wiese in Tschirnau; verw. Frau Kaufm. Lange geb. Steinberg in Jauer; Frl. Sophie Werdermann in Jauer; ein Sohn des Hrn. Rittergutsbesitzers v. Weigel in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 25. October. Im Opernhause. (176. Vorstellung.) Esmeralda. Großes Ballet in 2 Abtheilungen und 5 Bildern von J. Perrot. Musik von C. Pugny. Ouverture vom Grafen Graziani. Vorher: Das Geheimniß. Singspiel in 1 Aufzug von C. Herklots. Musik von Solié. — Kleine Preise.

Im Schauspielhause. 139. Abonnements-Vorstellung. Minna von Barnhelm, oder: Das Soldatenglück. Lustspiel in 5 Abtheil. von Lessing. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 26. October. Im Opernhause. (177. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Donnerstag, den 27. October. Im Opernhause. 140. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Faust. Dramatisches Gedicht von Goethe in 6 Abtheilungen. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 26. October. Tantième-Vorstellung für den Verfasser: Die Journalisten. Original-Lustspiel in 4 Acten, von Gustav Freytag. (Oberst a. D. Berg: Hr. Görner, Director des Großherzoglichen Hoftheaters zu Strelitz, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc. Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag, den 27. October. Zum 11. Male: Wilhelmsstraße und Haackscher Markt, oder: Baron und Commis. Berliner Localposse mit Gesang in 2 Abtheilungen, von A. Heinrich. Couplets von C. Dohm. Musik von H. Krigar. Vorher, zum 1. Male wiederholt: Lebende Blumen. Operette in 1 Act, von Jerrmann. Musik von W. Telle.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Mittwoch, den 26. October. 33 Minuten in Grüneberg, oder: Der halbe Weg. Posse in 1 Aufzuge, von C. v. Holtei. Hierauf: Das erste Debüt. Dramatischer Scherz mit Gesang, von C. Dohm. Zum Schluß: Eine orientalische Frage. Posse mit Gesang in 1 Aufzuge, von D. Kalisch. Musik von J. Urbaneck.

Donnerstag, den 27. October. Zwillinge. Original-Lustspiel in 5 Aufzügen, von F. P. Trautmann.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 26. October. Im Königssaal: Der Liebestrank, kom. Oper in 2 Acten von Donizetti. (Nemorino: Hr. Prelinger, vom Stadt-Theater zu Königsberg, als erstes Debüt; Belcore: Hr. Nolden, Herzogl. Kammersänger vom Hof-Theater zu Coburg, als Gast.) Nach dem 1. Acte: Nebelbilder, von Lumbye. Vorher:

Großes Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und Tribüne 15 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 10 Sgr. incl. Entrée sind bis Nachmitt. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.

Donnerstag, den 27. October. Zum ersten Male: Der Vicomte von Letorières, oder: Die Kunst zu gefallen, Lustspiel in 3 Acten von Blum. (Vicomte: Frau Ludwig.)

J. C. Engel.

Olympischer Circus v. E. Renz.
Mittwoch, den 26. October 1853.
Macollum in seinen Exercitien auf 2 Pferden.
Das Jagdpferd Mirza, geritten von Mll. Adeline.
Le fil de fer, exécuté par l'Anglais **Mr. Henderson.**
Die hohe Schule, geritten von E. Renz mit dem Trakehner Schimmelhengst Mac-Donald.
Der Indianer, Scene von Herrn Andrée.
Damen-Manöver und Damen-Carrousel, geritten von 8 Damen.
Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
E. Renz.

Gesellschaftshaus.
Donnerstag: Grand Bal masqué et paré. Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Hrn. Medon geleitet.
Ferd. Schmidt.

Spiess' Salon.
Einladung zum Diner und Ball.

Nachdem das zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. unseres allverehrten Königs in den Restaurations- und Ballräumen des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters veranstaltete solenne Souper sich des zahlreichsten und größten Beifalls der Theilnehmer zu erfreuen gehabt, wird der Unterzeichnete den vielfach ausgesprochenen Wünschen durch Arrangement ähnlicher großartiger Festlichkeiten nachzukommen sich bestreben.

So sind zum **Sonntag, den 30. d. Mts.,** Nachmittags 3 Uhr, wiederum die Vorbereitungen zu einem glänzenden **Diner** und **Ball** getroffen worden, deren elegante und comfortable Ausstattung allen Ansprüchen eines hochverehrten Publicums im vollsten Maaße entsprechen werden.

Couverts à Person incl. Ball 1 Thaler. — Subscriptions-Listen liegen im Locale selbst, so wie bei dem Königl. Tänzer Herrn Sergeois, Schützenstraße Nr. 78, zur Unterschrift offen.

Theodor Spieß.

Die erste Trio-Soirée
für Piano, Violin und Cello, findet Mittwoch den 2. November im Mäderschen Saale statt.

Abonnement-Billets zu 3 Thlr., sowie einzelne Billets à 1 Thlr. sind in der K. Hof-Musikhandlung des Hrn. Bock, Jägerstraße 42, zu haben.

A. Löschhorn. Gebr. A. und J. Stahlknecht.

Hotel de Russie.
Experimente mit dem elektrischen Licht. Polarisations-Erscheinungen. Mikroskop. Nebelbilder. Elektrische Sonne. Anfang präcise 7 Uhr. J. Goldhammer.

Börse von Berlin den 25. October.

Nachdem Anfangs in Folge eines bedeutenden Hamburger Fallissements Mehreres zu niedrigeren Coursen verkauft worden war, nahm die Börse eine entschieden günstige Haltung an und bei starker Kauflust erfuhren mehrere Effecten einen namhaften Aufschwung, namentlich waren Frankfurt-Hanauer Actien 4 pCt. und Magdeburg-Wittenberger 3 pCt. höher als gestern.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99⅞ G.	Westp. Pfdbr.	3½	
St.-Anl. v. 50	4½	99⅞ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	100 B.	b.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	97⅞ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	87⅞ bez. G.	Kur- u. Neum.	4	98⅛ B.
Seeh. Präm. f.	—	142 B.	Pommersche	4	99⅞ G.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	97⅞ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	99⅞ bez.	Preußische	4	99 B.
do. do.	3½	90 B.	Rh. u. Westph.	4	99⅞ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	97 bez.	Sächsische	4	98⅞ B.
Ostpreuß. do.	3½	94 G.	Schlesische	4	
Pomm. Pfdbr.	3½	97 B.	P.B.Anth.sch.	—	109 bez.
Groß. Pos. do.	4		C.-B.Bk.-Act.	—	
do. do.	3½		F. Gldm. à 5t.	—	110⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	85 bez.	Ludw.-Berb.	4	114⅞ a 116⅞ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	92 a 94 bez.
Aach.-Mastr.	4	69½ a 71 b.G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	185 B.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Witt.	4	37 a 40 bez. u. G.
Berg.-Märk.	4	73 a 75 bez.	" Prior.	5	98⅞ B.
do. Prior.	5		Mecklenburg.	4	40⅞, 40, 41⅞ bez.
do. 2. Ser.	5		N.-Schl. Mrk.	4	
Brl. Anh. A.B.	4	119 a 120 bez	do. Prior.	4	
do. Prior.	4		do. do.	4	
Berl.-Hamb.	4	103½ a 4½ b.G.	do. 4. Ser.	5	100⅞ G.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. do. Zwgb.	—	55 B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	48 a 49½ bez. G.
Brl. P. Mgdb.	4	93 a 95 bez.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	94 bez.	Oberschl. L.A.	3½	197½ a 200 bez.
do. do.	4½		do. L.B.	3½	164 a 167 bez.
do. L. D.	4½		do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	133 a 135 bez.	Prz.W.-St.B	4	30 G.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	114 a 115 b.G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	75 a 76½ bez.
Cöln-Minden	3½	115 a 116½ bez	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	4	
do. do.	5	100½ a 101 bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4		Ruhr. C.K.G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	88 B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	105½ a 106 bez.
Frankf.-Han.	3½	97½ bez.	do. Prior.	4½	
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	179 a 181½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	110½ bez	Oestr. Metall.	5	79½ a 80 bez.
do. do. do.	4½	95 B.	Sard.-E. Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	91 B.	Kurh. P. 40t.	—	36 G.
b.p. Schatzobl.	4	86 bez.	N. Bad. A. 35fl	—	22½ B.
Poln. Pfandb.	4	92½ B.	Sch. Lippe P.S	—	
do. Bk.-C.L.A.	5	95⅞ B.	Brschw. B.A.	4	107 a ⅞ bez. u. G.
do. do. L.B.	—	22½ B.	Weimarsch. do.	4	100½ a 101½ bG
P.P.O. 500fl.	4		Deff. B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. b. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141⅞ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141 B.
Hamburg	300 Mk.	kurz	152⅞ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 17½ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79⅞ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	81 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99 1/12 B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 12 B.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106½ B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 24. October. Nordbahn 51⅞. Metall. 5% —. do. 4½% 67⅞. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 39⅞. do. 1% 21⅞ (?). Badische Loose —. Kurhessische Loose 35⅞. Wien 103. Lombardische Anleihe —. London —. Paris 93⅞. Amsterdam 99⅞. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 115⅞. Mainz-Ludwigshafen 96. Frankfurt-Hanauer 96½. Frankfurt-Homburg 95.

Wien, 24. October. Silber-Anlehen 105½. 5% Metall. 90½. 4½% Metall. 80½. Bank-Actien 1280. Nordbahn 217½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 131. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,09. Augsburg 114. Hamburg 85⅞. Frankfurt —. Paris 134½. Geld 18⅞. Silber 13⅞. Am Schlusse der Börse günstigere Stimmung.

Paris, 24. October. 3% Rente 72,65. 4½% Rente 99. 3% Span. 40½. 1% do. 21½. Oester. Silber-Anlehen 90⅞. Die Börse war durch eine Mittheilung des „Constitutionnel", die von einer friedlichen, nahe bevorstehenden Lösung sprach, in günstiger Stimmung.

London, 24. October. Consols 91⅞. Span. 3% —. 1% Span. 21½. Mexicaner 24⅞. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 90½. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —. Getreidemarkt. In fremden Weizen ein großes Detailgeschäft zu 3 sh. höheren Preisen als am vergangenen Montage. Mehl 5 sh. theurer. (Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 24. October. Freiwillige Anleihe 100½ G. Neue Preußische Anleihe pr. 1850 101 B. Staats-Schuld-Scheine 89 B. Pomm. Pfandbriefe 99 B. Pomm. Rentenbriefe 99½ B. Pomm. Bank-Actien 595 B. Stettiner Eisenbahn-Act. 138 B. Prior. — B. Stargard-Posener 92 B. Preuß. National-Versicherungs-Actien 123 B. —. Stadt-Obligationen 3½% 93 G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 111 B. Strom-Versicherungs-Actien 216 B. Schauspielhaus-Oblig. 106 B.

Breslau 24. Octbr. Poln. Papiergeld 95⅞ B. Oester. Banknoten 88⅞ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 113½ B. Oberschlesische Lit. A. 201½ B. do. Lit. B. 166⅞ B. Krakau-Oberschlesische 90½ B. Niederschlesisch-Märkische — B. — Cosel-Oderberger 184⅞ B. Neiße-Brieger 76⅞ B. Cöln-Minden 114½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 49⅞ B. Mecklenburger 40½ B. Rheinische 76½ B. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher — B. Löbau-Zittau — B. Sagan-Glogauer — G.

Leipzig, 24 October. Leipzig-Dresden — B., 207½ G. Sächsisch-Baierische 90½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., — G. Löbau-Zittau 35½ B., — G. Magdeburg-Leipziger 310 B., — G. Berlin-Anhaltische 123 B. Berlin-Stettiner — G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — B. Thüringer — B., 106½ G. Cöln-Mindener — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 163½ B. do. Lit. B. —, 157½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 89⅞ B., 89½ G. Braunschweiger Bankactien 108 B., 107½ G.

Hamburg, 24 Octbr. Berlin-Hamburg 104 G. Magdeburg-Wittenberge 37 B. Köln-Mindener 113½ G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 40 G. Altona-Kieler 103½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 48½ B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger 97 B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 36½ G. do. 1% 19½ G. Sardinier 83 G. Metall. 5% 90 B. Anfangs fester, Ende flau, Geschäft beschränkt.

Paris, 22. October. Trotzdem sich die Nachricht eines Russischen Kriegsmanifestes nicht bestätigte, war die Börse wieder flau. Soc. mob. 683½. Rente p. C. 72, u. p. ult. 71,90. Rente 4½% p. C. 98,90 u. p. ult. 98,75. Bank-Actien 2790. Span. 3% 40. do. 1% 21½. Nordbahn 827½. Sardinier 58½. Oesterr. Silber-Anlehen 90½.

Madrid, 19 October. 3% 41½. 1% 22½. Coupons —.

Berliner Viehmarkt vom 24. October 1853.

Zufuhr: Rindvieh 498 Stück, Schweine 1814 Stück, Hammel 4454 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12½—13⅞ Rt. do. mittel 12 — 12½ Rt., Schweine beste Waare 13 — 13½ Rt., do. mittel 12 — 12½ Rt. pr. 100 Pfd. — Hammel von 4 — 7 Rt. pr. Stück.

Rindvieh und Hammel stark zugeführt und etwas billiger verkauft. Schweine knapp und preishaltend.

Berliner Butterpreise vom 24. October 1853.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 28 — 32 Rt., do. mittel 24—27½ Rt., Netzbrücher 22½—25 Rt., Preußische 22½—24½ Rt., Pommersche 20—23 Rt., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7 — 9 Rt. pr. Kübel.

Hinreichende Zufuhr, doch Preise fortwährend fest.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 25. Octbr. Weizen loco n. Qual. 88 — 95 Rt. Roggen loco n. Qual. 68 — 72 Rt. 82 Pfd. pr. October 69 a 67½ Rt. bez. 82 Pfd. pr. October-November 66 Rt. bezahlt. 82 Pfd. Frühjahr 65 Rt. bezahlt. Erbsen, Kochwaare, 75—76 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 70 Rt. Hafer loco n. Qualität 34 — 36 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 52 a 53 Rt. Rüb-Oel loco 12½ Rt. B. 12⅓ Rt. bez. 12 Rt. G. pr. October-November 11⅞ Rt. Brief 11⅞ Geld. pr. November-December 11⅓ Rt. B. 11⅛ Rt. Geld. pr. Januar-Februar 12⅓ Rt. B. 12 Rt. G. pr. Februar-März 12⅓ Rt. B. 12 Rt. Geld. pr. März-April 12⅞ Rt. B. 12⅓ Rt. Geld. pr. April-Mai 12⅞ Rt. B. 12⅓ Rt. bz. u. G.

Lein-Oel 13 Rt. B. Rapps 84 Rt. B. 82 Rt. G. Rübsen 82 Rt. Bf. 80 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 37 Rt. bez. mit Faß — Rt. bez. pr. October 36 a 37 Rt. bez. u. B. pr. October-November 35 a 36½ Rt. bez. pr. November-December 35 a 35½ Rt. bez. u. G. 36 Rt. B. pr. April-Mai 34½ a 35 Rt. bz. B. u. G.

Roggen fest.
Spiritus wieder sehr animirt und höher bezahlt.
Rüböl flau und ohne Geschäft.

Stettin, 24. October. Weizen unverändert, 60 Wispel 88 — 89 Pfd. 98 Rt. loco bez., 25 Wispel 88 89 Pfd. bis ult. November zu liefern 97 Rt. bez., kleine Parthien von der Bahn ohne Gewichtgarantie 98 Rt. bez. 89 — 90 Pfd. gelber pr. Frühjahr 96 a 96½ Rt. bez. Roggen stille, 84½ Pfd. 67 Rt. bez., 82 Pfd. pr. October 66½ Rt. B., pr. October — November 65 Rt. B., pr. November —, pr. November — December —, pr. Frühjahr 64½ Rt. bez., B. u. G. Gerste 30 Wispel ca. 75 Pfd. vom Wasser 52 Rt. bez. Hafer trotz des im Verhältniß zu anderen Kornarten billigen Preises wenig beachtet, pr. Frühjahr 52 Pfd. 35 Rt. zu machen. Erbsen geschäftslos. Rapps und Rübsen unverändert. — Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen 1 Rt. 20 Sgr. und Leinkuchen 2½ Rt. Heutiger Landmarkt: Weizen 92 a 98 Rt., Roggen 66 a 70, Gerste 46 a 50, Hafer 32 a 34, Erbsen 72 a 74. Rüböl matt, loco 11½ Rt. bez. u. B., pr. October 11½ Rt. G., pr. October — November 11⅓ Rt. B., pr. November — December —, pr. December —, pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar 11⅞ Rt. bez., pr. Februar — März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April — Mai 11⅓ Rt. bez., 12 Rt. B., pr. Mai 12 Rt. bez., pr. Juni — Juli —. Leinöl mit Faß 12½ Rt. bez. Spiritus fest, loco ohne und mit Faß 10 a 10½ % bez., pr. October 10 % B., pr. October November 11 % B., pr. November — December 11½ a ½ % bez., 11 % B., pr. December —, pr. December — Januar 11½ % bez., pr. Frühjahr 11½ a 11 % bez., 11 % B., 11½ % G. Zink ohne Handel. Kleesamen, weißer 15 a 18½ Rt. gefordert, rother 14 a 17 Rt. gefordert, 16 Rt. bez. — Thymothee 8½ Rt. gefordert.

Danzig, 23. October. Die Kauflust hat zugenommen, aber Preise wesentlich nicht verändert; fein hochbunt, bedang 133 Pfd. 730 fl., 130 — 131 Pfd. 700 fl., 129 — 130 Pfd. 670 a 675 a 680 a 685 fl., gut bunter 125 — 127 fl. 615 a 620 a 630 a 640 fl., bunter 124 Pfd. 610 fl. und ord. 120 — 121 Pfd. 540 fl. pr. Last. Roggen wieder etwas höher, 4½ Last 117 Pfd. erreichte 426 fl., für 120 Pfd. wurden 440 fl. pr. Last bewilligt. Gerste kleine frische 100 — 103 Pfd. 320 a 330 fl. Erbsen, weiße 450 a 530 fl. nach Qualit. Hafer 68—75 Pfd. 190 a 205 fl. pr. Last von 60 Scheffel.

Breslau, 24. October. Der Markt ziemlich befahren, am meisten mit Roggen zugeführt, der sich dadurch etwas drückte. Weizen sehr gefragt und eher höher. Es galt Weizen weißer 95 a 107 Sgr., gelber 95 a 107 Sgr., Roggen 72 a 82 Sgr., Gerste 53 a 63 Sgr., Hafer 37 a 42 Sgr. Oelsaaten nicht angetragen. Sonnabendpreise willig zu bedingen. Raps 92 a 95 Sgr., Winterrübsen — Sgr., Sommerrübsen 78 a 80 Sgr. bez. Kleesaat nicht offerirt, rothes 15 a 16½ Rt., weißes 13 a 19 Rt. G. Spiritus sehr träge, Verkäufer hielten auf hohe Preise und Käufer halten zurück, loco 16 Rt. gefordert. pr. October zu 15⅞ Rt. etwas verkauft, pr. November 15 Rt. B., pr. December 14⅞ Rt. B. Rüböl loco 12½ Rt. bez., Lieferung 12½ Rt. B., pr. November —. Zink ohne Handel. Rübenzucker ohne Geschäft.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 22. October.
367 Wispel Weizen, 373 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, 700 Ctr. Rüböl, 70 Gbd. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 24. October. Abds. 9 U.	28 Zoll 5 Linien	+ 7 Gr.
Am 25. October. Morg. 7 U.	28 Zoll 4 Linien	+ 5½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 3¼ Linien	+ 11½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5